



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

404 (9.9.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189186)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: 20 Pfennig. In Anrechnung von...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger, Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: 1 Pfennig...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger, Mannheim.

Sturmzeichen.

Privaten Nachrichten aus Württemberg entnehmen wir folgendes:

„Biel zu wenig werden die Lehren des Generalstreiks von Stuttgart und Württemberg beachtet. Er wurde angezettelt, um gegen den Steuerabzug zu protestieren, bezw. um die Steuern auf die Unternehmer abzumwälzen. Das war aber nur der äußere Anlaß, der die Massen in Bewegung setzen mußte. Das Ziel ging weiter. Es sollten überall „politische Arbeiterräte“ gebildet werden, die die Macht in die Hand zu nehmen hätten. Die Bewegung ging von den Kommunisten und Unabhängigen aus. Die Mehrheitssozialisten taten aus Angst vor dem Radikalismus mit. Sie beschönigten ihre Feindschaft mit dem „solidarischen Gefühl“, werden aber bald merken, daß sie auf diesem Wege bald den letzten Kredit verloren haben. Nachträglich wollen sie es wirklich nicht gewesen sein. Nachdem der allgemeine Zustand zu Ende ist, rechnet das Organ der Sozialdemokratie, die Schwäbische Tagwacht, in der kräftigen Sprache mit den Anstiftern ab und nennt den Zustand „die Katastrophe des Maulheldentums“ und den Geist der Ausstandsleitung „eine Mischung von Unfähigkeit, Feigheit und Freivolllät“. Sie erklärt rund heraus, daß der ganze Ausstandsstand schon bei seinem Beginn aus dem Grunde halb verloren gewesen sei, weil er in den Augen der breiten Öffentlichkeit wie ein Kampf zur Verteidigung des politischen Romantismus gewirkt habe. Die Arbeiterschaft werde sich der Entfesselung dieses Ausstands nur flüchtig erinnern. Zum Schluß verlangt das sozialdemokratische Blatt, die Gewerkschaften müßten das „feige Ausweichen“ durch kraftvollen Widerstand gegen die Müßelarbeit des Kommunismus ersetzen. Das Verlangen ist löblich; aber auch der Mehrheitssozialdemokratie fehlt es an dem nötigen Mut, den Verführern entgegenzutreten. Man hat während des Ausstands nichts davon gehört, daß sie ihren Leuten empfohlen hätte, ihren Widerwillen gegen den Ausstands ehrlich und mutig praktisch zu betätigen. Im Gegenteil, als in vorletzter Stunde ein gefährliches Flugblatt zu der brutalen Verschärfung des Ausstands aufforderte, da trug es auch die Unterschrift der Sozialdemokratischen Partei! Sie hat also ein übles Doppelspiel getrieben.“

Anerkannt muß werden, daß die Streikstellungen zwar mit eiserner Rücksichtslosigkeit, aber auch mit starker Disziplin vorgegangen. In Heilbronn mußte in der Nacht eine Frau sterben, weil es an Gas und Elektrizität fehlte, um die Operation durchzuführen. Als im Gemeinderat der Fall zur Sprache kam, antwortete ein Mitglied der U. S. P. scheinlich: es seien in Kriegen hunderttausende von Menschen draufgegangen, es komme jetzt auf einige hundert nicht mehr an. — Wenn der kommunistische Anschlag schließlich mißglückt, so ist das der Erfolg der Technischen Nothilfe, die unter dem Schutze der Einwohnerwehren die lebenswichtigen Betriebe aufrecht erhielt. Mit Panzerwagen und Maschinengewehren geschützt, mußten die Abflüßungen herangebracht werden. Die Streikenden bewahrten Ruhe, was wohl ihren Grund darin hat, daß die meisten Arbeiter den Streik-Unsinn innerlich selbst mißbilligten. Man kann jetzt von besonnenen Leuten hören, daß das ganze Unternehmen eine „Generalamalgam“ gewesen sei. Die Festigkeit der (übrigens bürgerlichen) Regierung verdient ebenfalls Anerkennung. Soweit die Berichte, die wir erhalten und die ja auch anderweitig bestätigt sind. Was in Württemberg vorging, das ist als Sturmzeichen zu bewerten. Man lese doch, was der Reichstagsabg. Brach (U. S. P.) aus Remscheid auf der Reichskonferenz seiner Partei ausführte! Wir zitieren aus der „Roten Fahne“ (Nr. 174 vom 4. September) das Folgende: „Brach sagt unter anderem: Wir müssen uns auch darüber klar werden, daß wir bei den Endkämpfen um den bewaffneten Zustand nicht herumkommen.“ Brach stellt fest, daß die Konsequenzen für diese Anschauung bis jetzt nicht gezogen worden sind. Das ist den Genossen im Land nicht unbekannt.“

Der Schrei nach der Einigkeit ist der Arbeiterschaft nicht suggeriert, sondern er ist aus der Rot des Kampfes erwachsen. Die Arbeiter werden aus eigener Erfahrung den Kampf führen mit dem schlimmsten Terror. Das sagen unsere besten Genossen, die kalten Blutes die Finke auf die Schuster nehmen und an die vorderste Stelle eilen. Dann werden wir sogar die Diktatur über das Proletariat ausüben müssen. Wir haben es dann auch mit undisziplinierteren Massen zu tun, die gehändigt werden müssen, soll es nicht zum Chaos kommen. Genau das Gleiche gilt von der Pressefreiheit. Wir werden sogar nicht anders können, den Terror in unseren eigenen Reihen durchzuführen. Das sind die Redungen der Arbeiter, die gekämpft haben. Wir werden Verbrecher sein, wenn wir den Leuten sagen, wir wollen die Diktatur und führen sie nicht durch.“

Gegenüber diesem offenen Bolschewismus ist allerdings die Einigkeit aller vernünftigen Staatsbürger (Beamte, Unternehmer und Arbeiter) notwendig. Die Einwohnerwehren und die Technische Nothilfe sind dafür unerlässlich. Sonst droht das deutsche Volk in einigen Monaten mehrmals jedem Terror gegenüber.“

Beilin, 8. Sept. (Pr. Tel.) Bei einem unter Diebstahlsverdacht verhafteten Mitglied der Kommunistischen Partei in München wurde laut Meldung des „Berl. Bot.-Anz.“ eine Professionsliste von reichen Einwohnern von Männern gefunden. Die Namen von Reichswehrsoldaten, die sich im vorigen Jahre bei der Befreiung Münchens vom roten Terror besonders hervorgetan haben, waren mit einem Kreuz bezeichnet. Diese Wehrmänner sollten nach Aussage des Verhafteten, der auch noch Mitschuldige angab, bestraft werden.

m. Duisburg, 9. Sept. (Pr. Tel.) Auf dem Stahlwert Bochler in Oberkassel streikt augenblicklich die Belegschaft, weil sie mit dem Steuerabzug nicht einverstanden ist. Sie fordert, daß das Werk den Steuerabzug tragen solle. Bon

dort aus sind Bestrebungen im Gange, die gesamten Werke der Schmierindustrie des linken Rheins zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Auf der Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen ist bereits darüber eine geheime Abstimmung vorgenommen worden. Die Belegschaft entschied sich aber mit überwiegender Mehrheit für die Weiterarbeit. Auch auf anderen Werken des Niederrheins ist es nicht zur Arbeitseinstellung gekommen.

Die Eisenbahnarbeiter treiben zum Konflikt.

Berlin, 9. Sept. (Von unfr. Berliner Büro.) Die Kontrollkommission der Berlin-Brandenburgischen Eisenbahnarbeiter erläßt einen neuen Aufruf, der darauf hindeutet, daß die Kommission nicht gefonnen ist, von ihren Forderungen etwas zurückzunehmen und es auf einen Konflikt mit der Regierung ankommen zu lassen. Die Regierung wird in dem Aufruf für die Vorkommnisse in Erfurt verantwortlich gemacht. Die Neutralität könne nicht besser gewahrt werden, als durch die Einrichtung eigener Kontrollstellen der Arbeiterschaft. Den Kontrollstellen der Regierung und der höheren Beamten stehe die Arbeiterschaft mit Mißtrauen gegenüber, da nach den bisherigen Erfahrungen keine Gewähr gegeben sei, daß die Transporte von Kriegsmaterial nicht nach Polen befördert werden. Die Kommission verweist nochmals auf ihren Aufruf vom 5. September und fordert die Arbeiter, Beamten und Angestellten auf, sich in ihrer Kontrolltätigkeit durch nichts beirren zu lassen. Sollte jemand wegen der Kontrolltätigkeit gemahngelt oder gerichtlich bestraft werden, so werde ihn die Groß-Berliner Arbeiterschaft moralisch und materiell unterstützen.

Englands erste Lage.

Wider alles Erwarten schnell ist Lloyd George am 7. September wieder in London eingetroffen, ohne daß er auf seiner Rückreise Paris besucht hätte. Sie ist auf die Streiklage und das irische Chaos zurückzuführen. Man hat den Sinnfeineren Verhandlungen angeboten, doch ist nicht sicher, ob sie angenommen wurden. Die Sinnfeiner erklären, daß sie nichts von Waffenstillstandsverhandlungen mit der Regierung wissen, daß die Gerüchte vielmehr von der Regierung verbreitet werden, um die Erregung zu dämpfen, die ausbrechen werde, wenn der Bürgermeister von Cork sterben werde. Die Times führt an, daß Lloyd George viel früher als man erwartet habe, nach London zurückgekehrt sei. Man dürfe darüber nicht nachdenken, daß er seinen Posten wieder antreten wolle, da die gegenwärtige Lage außerordentlich schwer sei. Das Schicksal des Bürgermeisters von Cork habe mehr Aufsehen erregt, als Lloyd George, fern von London, glauben konnte. Die Richtlinien, welche die Regierung in dieser Frage einschlug, sind dem Willen des ganzen Landes entgegengekehrt. Außerdem ist das Land wegen des Streiks der Bergleute in höchster Erregung und wünscht lebhaft, daß der Premierminister in engem Einvernehmen mit den Unterhändlern stehe, sobald es überhaupt zu Verhandlungen mit den Bergleuten kommen werde.

Paris, 9. Septbr. Nach einer Meldung der Information aus London meldet Daily Chronicle, daß Lloyd George möglicherweise morgen der Besprechung zwischen dem Exekutivkomitee der Bergarbeiter und dem Handelsministerpräsidenten beiwohnen würde.

London, 9. Septbr. Der Gewerkschaftskongress in Portsmouth nahm einstimmig eine Entschliessung an, worin erklärt wird, daß alle Forderungen der Bergleute berechtigt seien und daß denselben sofort stattgegeben werden müsse.

Die revolutionäre Bewegung in Italien.

Paris, 9. Septbr. Nach einer Havasmeldung aus Rom wird die Lage jetzt wieder ernster beurteilt, da der Arbeitgeberverband beschlossen habe, mit den Arbeitern nicht zu verhandeln, wenn es sich nicht um rein wirtschaftliche Forderungen handelte und wenn die Arbeiter nicht die von ihnen besetzten Fabriken räumen.

Berlin, 9. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Mailand wird berichtet: Der Konflikt in der Metallindustrie dauert weiter an. Die Arbeiter halten die Besetzung der Betriebe aufrecht und treffen Maßnahmen zur eigenmächtigen Fortsetzung der Produktion. Ein Zentralausschuß überwacht die Produktion und bestimmt die Leistungsfähigkeit einer jeden Fabrik. Der Eisenbahnverband und die Hafenarbeiter von Livorno haben sich mit den streikenden Metallarbeitern solidarisch erklärt und die vorhandenen Rohstoffe ausgeliefert. Die Hochöfen mußten ihren Betrieb wegen Mangel an Arbeitsträften einstellen.

Berlin, 9. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Eine Versammlung der italienischen Industriellen beschloß gestern in Mailand, die Verhandlungen mit den Arbeitern erst wieder aufzunehmen, nachdem diese zur Disziplin zurückgekehrt sein werden. Die Arbeiterführer erklärten die Forderung als eine undiskutierbare Zumutung. In Mailand versammelt sich heute die sozialistische Kammergruppe. Viele Mitglieder sind überzeugt, daß alles versucht werden müsse, um zu einem Ausgleich mit den Industriellen zu kommen. Die Leitung der englischen Gewerkschaften ersuchte die italienische Gewerkschaftsleitung um Mittelung über den Ursprung und Charakter der Bewegung und versicherte der italienischen Gewerkschaft ihre Solidarität.

Der polnische Terror.

Berlin, 9. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Raitowitz wird gemeldet: Der polnische Terror dauert fort. In vielen Orten haben diejenigen Deutschen, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, diese unter dem Terror der Polen nach wenig Schichten wieder niederlegen müssen. Mit Gehässigkeit, Schikanen und Quälereien werden diejenigen Leute verfolgt, die sich als Deutsche zum Eintritt in die Bürgerwehr meldeten. So ist es z. B. dazu gekommen, daß sich in Schopinitz nur drei

Deutsche zur Bürgerwehr meldeten. Die befreiten Insassen der Gefängnisse laufen nach wie vor frei umher und üben an vielen Orten eine unbeschränkte Herrschaft aus, da sich die Entente-Truppen an diesen Orten nicht sehen lassen. Die Unsicherheit mehrtsch von Tag zu Tag. Zahlreich sind die Versammlungen der Sokolvereine und der polnischen Gewerkschaften statt, die Beschlüsse auf Entfernung der italienischen Truppen und der englischen Kreiskontrolleure fassen. Immer noch einlaufende Nachrichten zeigen, an wie vielen Orten sich Franzosen mit den Polen verdrängen. In Rosdzin-Schopinitz sind viele Offiziere der französischen Besatzungstruppen bei Polenführern einquartiert.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Berlin, 8. Sept. (Wolff.) Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat der Friedenskonferenz folgende Note überreicht:

Unter Rücksichtnahme auf die Verfolgung der deutschen Kohlenverbraucher hat die deutsche Regierung alles daran gesetzt, um die in Spa übernommenen Kohlenlieferungsverpflichtungen zu erfüllen. Ihre Bemühungen waren bisher von Erfolg gekrönt. Die täglichen Liefermengen des Monats August lassen erhoffen, daß das Lieferziel in diesem Monat erreicht wird. Die deutsche Regierung hält sich jedoch für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der verhandelnden Regierungen mit allem Nachdruck darauf zu lenken, daß für die Erfüllung der von ihr eingegangenen Verpflichtungen unmöglich gemacht wird, wenn die Kohlenproduktion, die ihr zur Zeit der Verhandlungen von Spa zur Verfügung stand, eine Einschränkung erfährt. Diese Voraussetzung ist durch die immer ernster werdende Lage in Oberschlesien eingetreten. Während die mit den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen vor kurzem in Oberschlesien geführten Verhandlungen volles Verständnis der Bergarbeiter für die überaus schwierige Lage Deutschlands und ihre Bereitwilligkeit erkennen ließen, durch Weiterarbeit die obereschlesische Kohlenförderung zu steigern, haben die augenblicklichen Vorgänge in Oberschlesien bewirkt, daß im Gegenteil die Kohlenproduktion erschwerend gesunken ist, und daß von dem Deutschland belassener Anteil an der obereschlesischen Kohlenförderung nur noch verschwindende Mengen nach Deutschland gelangen. Ein Erfolg dieser Forderungen durch eine weitere Kürzung der Inlandversorgung ist nicht möglich. Der deutschen Regierung ist durch die Bestimmungen des Friedensvertrages jede Möglichkeit genommen, ihrerseits für die Befreiung der Grube des Niederrheins von obereschlesischer Steinkohlenförderung Sorge zu tragen. Sie beehrt sich daher, an die verhandelnden Regierungen nochmals die dringende Bitte zu richten, unverzüglich die in den deutschen Noten vom 21. und 25. August geforderten Maßnahmen zu ergreifen. Nach den geltend eingegangenen telegraphischen Meldungen soll die interalliierte Kommission die Kohlenlieferungen aus Oberschlesien überhaupt gesperrt haben. Wie die deutsche Delegation in Spa bemerkt und die dortige Konferenz durch den Bund des Ministerpräsidenten Lloyd George und des Präsidenten der Konferenz Delacour anerkannt hat, ist die Ausführung des Kohlenabkommens vom 18. Juni 1920 abhängig von einer ausreichenden Befreiung Deutschlands mit obereschlesischer Kohle.

Paris, 8. Septbr. (W.B.) Wie der „Petit Parisien“ vom Arbeitsminister Le Trocquer erfährt, hat Frankreich im August außer den deutschen Kohlenlieferungen 800 000 Tonnen aus England, 280 000 aus Amerika und 80 000 aus Belgien eingeführt und außerdem 1 650 000 Tonnen selbst gefördert. Der Reservevorrat der französischen Eisenbahnen, der im Januar nur 180 000 Tonnen betrug, beziffert sich jetzt auf 800 000 Tonnen. Das ist der normale Durchschnittsstand vor dem Kriege. Der Reservevorrat der Pariser Gasanstalten, der 1919 nie höher als 25 000 Tonnen war, übersteigt heute 900 000 Tonnen.

Genf.

Die Deutsche (liberale) Volkspartei hat heute nachstehendes Schreiben an die Reichsregierung gerichtet: „Der Landesverband der Deutschen (liberalen) Volkspartei Badens bittet die Reichsregierung dringend, dem deutschen Volke unverzüglich bekannt zu geben, welche Angelegenheiten auf der Konferenz in Genf verhandelt werden sollen. Die Erfahrungen von Spa haben gezeigt, wie notwendig es ist, daß die Reichsregierung schnellstens die Tagesordnung für Genf in allen Punkten erläßt, andererseits ist es auch erforderlich, diese der breiten Öffentlichkeit bekannt zu geben. Wir hoffen, daß die Auswahl der Sachverständigen für Genf unter dem Gesichtspunkte der dringenden Notwendigkeit einer Erhaltung der deutschen Wirtschaftskraft erfolgt.“

Der Wahlkreisverband 35 (Baden) der Deutschen Volkspartei.“

Haag, 9. Septbr. (W.B.) Dem Nieuwe Courant wird drahtlos aus Newyork berichtet, Universitätsprofessor Crowach, der in Finanzkreisen großen Einfluß besitzt und auch auf der Konferenz von Spa zugegen war, hielt eine Rede, in der er für die wirtschaftliche und politische Unterstützung der augenblicklichen, gemäßigten deutschen Regierung eintrat. Er sagte, das sei das einzige Mittel, um Europa wieder hochzubringen, den Alliierten ihre Entschädigung zu verschaffen und den Bolschewismus abzuwehren. Er sei der Ansicht, daß alle Berichte über die Unzuverlässigkeit der deutschen Regierung unrichtig seien. Die Entwaffnung gehe allmählich vor sich. Die Behauptungen über geheime Munitionsvorräte seien vollständig aus der Luft gegriffen. Das deutsche Volk leide jedoch sehr viel. Daher komme es, daß die Kohlenlieferungen noch nicht auf der Höhe seien. Zum Schluß erklärte Crowach sich gegen die Auflösung des Deutschen Reiches, da diese zu einem Chaos führen müsse.

Paris, 6. Septbr. Ein vernünftiges Wort über die deutsch-französischen Beziehungen spricht Quatid im Progres Citique. Er meint, auf dem europäischen Festland seien Frankreich und Deutschland die beiden Länder, die am besten an dem Wiederaufbau Europas arbeiten könnten, und sie seien zurzeit auch die einzigen. Die Stunde für eine politische Annäherung, die er durchaus für möglich halte, sei noch nicht gekommen, aber niemand könne die Dringlichkeit und Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung und Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete bestreiten. Mehr als eines lade zu dieser Zusammenarbeit ein. Die beiden Länder seien Nachbarn, ihre Produktion ergänze sich, ihre wirtschaftliche Lage und ihr Beschäftigung seien einander sehr ähnlich, und

bei der großen Rolle, welche die deutsche Entschädigung in den zukünftigen Haushaltsplänen Frankreichs spielen würde, sei sogar eine finanzielle Solidarität vorhanden. Daraus erhofft man von der Genfer Konferenz, daß sie den Weg zu dieser Zusammenarbeit öffnen werde, von der man so vieles erwarten könne.

Drohende französische Kontrolle des deutschen Funkenverkehrs.

Berlin, 9. Sept. (W.B.) Dem Reichspostministerium ging eine Mitteilung zu, daß die französische Funken- u. G. in Paris, „Compagnie Générale de Télégraphie sans Fil Paris“ Anspruch auf die Herausgabe der deutschen Großfunkstation Elisee erhebe. Diese Forderung werde damit begründet, daß die Hochfrequenzmaschinen- u. G. in Berlin im Jahre 1912 einer französischen Gruppe Auslandspatente des Professors Goldschmidt zur Uebertragung großer Entfernungen mit der Hochfrequenzmaschine verkauft und ihr auch das Recht auf die Uebernahme der deutschen Großfunkstation Elisee bei Hannover bis zum 31. Dezember 1914 eingeräumt hatte. Infolge des Krieges konnte die französische Gesellschaft ihr Recht, die Funkstation Elisee zu übernehmen, nicht ausüben. Unter Berufung auf den § 299 des Versailleser Friedensvertrages verständigte daher Frankreich die deutsche Regierung, von dem Wiedereintrittreten des fraglichen Vertrages, und die französische Funkgesellschaft hält sich für berechtigt, gegen Entschädigung die deutsche Großfunkstation zu übernehmen. Durch diese Sachlage kommt das Reichsverkehrsministerium, ohne dessen Kenntnis im Jahre 1912 den Franzosen durch eine vertragliche Vereinbarung ein in die deutschen Verkehrsinteressen einschneidendes Recht eingeräumt worden ist, in eine außerordentlich schwierige Lage, da die deutsche Großfunkstation Elisee inzwischen in den öffentlichen Telegraphendienst eingestellt worden ist. Das Reichspostministerium ist in Gemeinschaft mit den übrigen Ministerien des Reiches in eine Untersuchung des Voralles, der auch noch das Reichskabinett beschäftigen dürfte, eingetreten. Man hofft, daß auf dem Wege der Verhandlungen mit der französischen Gesellschaft die dem deutschen Funkenverkehr drohende ausländische Kontrolle noch in letzter Stunde abgewendet werden kann.

Rußland und die Allierten.

Paris, 9. Sept. (Br. Tel.) Der „Temps“ beschäftigt sich heute mit der französischen Politik gegenüber Rußland und meint, die Zurückhaltung mehrerer hundert Franzosen in Räterußland, trotz des am 20. Mai in Kopenhagen abgeschlossenen Abkommens, sei ein Skandal. Das Blatt fügt an, daß, wenn die Franzosen bis zum 1. Oktober nicht zurückkämen, die französische Regierung nicht etwa weitere platonische Proteste erheben werde. Dann würden die Gespräche am Ufer des schwarzen Meeres sprechen. Natürlich werde man dann Frankreich wieder den Vorwurf machen, daß es auf das russische Volk schiele. Das sei aber eine Verleumdung. Frankreich wünsche, daß das russische Volk sich frei mache und sich wieder erhebe und die russisch-französische Freundschaft wieder hergestellt werde. Seine eigenen Erfahrungen und die Erfahrungen anderer, besonders Deutschlands, hätten Frankreich gelehrt, wie wichtig das Bündnis mit Rußland sei. Frankreich dürfe nicht warten, bis vielleicht ein führender deutscher Staatsmann die Lehren der Vergangenheit begreife und sein Verhalten gegenüber Rußland danach einrichte. Frankreich müsse sofort an die Arbeit gehen, das französisch-russische Bündnis wieder aufleben zu lassen.

Eine Anfrage Ramenews an Lloyd George.

Moskau, 8. Sept. (W.B.) Durch Funkpruch, Ramenew hat sich an Lloyd George gewandt mit der Frage, wie die englische Regierung sich nach der Anerkennung Wrangels durch die französische Regierung zu dem erheben verhalte, ob England vielleicht für die Angriffe Wrangels verantwortlich sei, und ob England sich vielleicht verpflichtet fühle, in Anbetracht seiner früheren Schritte zugunsten Wrangels neue Maßnahmen zu seiner Unterstützung zu ergreifen. Lloyd George erwiderte, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Kampfhandlungen in Osteuropa zu beenden und nur die persönliche Sicherheit der in der Krim befindlichen Truppen und Flüchtlinge garantieren wolle. England habe nie die Absicht gehabt, die Krim von Sowjetrußland zu trennen oder Wrangel die Herrschaft über die Krim vorzubehalten.

Der russisch-polnische Krieg.

Königsberg, 8. Sept. Im Suwalkigebiet, nördlich von Sokolka und bei Kamenez-Mirowski drückte Kampfhandlungen. Im Grubischowabchnitt hält die polnische Verfolgung der Armee Buhjenn an. Ostlich von Lemberg dehnten die Polen ihre Angriffsfront weiter aus. Weiter nördlich überschritten die Polen zwischen Kamionka und Busz den Bug. Die Gegenangriffe der Bolschewisten bei Busz und Kraneie wurden abgewiesen. Dagegen mußte die polnische Front zwischen Chodrom und Rohatyn zurückgenommen werden.

Komno, 9. Sept. Wie das litauische Pressebüro mitteilt, wird die litauische Regierung ihren Sitz in den nächsten Tagen nach Wilna, der Hauptstadt Litauens, verlegen.

Die Feindseligkeiten zwischen Litauen und Polen.

Bern, 9. Sept. Das litauische Informationsbüro bezeichnet die Moskauer Meldung, daß zwischen Lettland und Litauen die Feindseligkeiten begonnen hätten, als nicht zutreffend. Einige lettische Soldaten überschritten eigenmächtig die Demarkationslinie. Der Zwischenfall wurde auf diplomatischem Wege beigelegt, nachdem von Riga aus versichert worden war, daß die Grenzüberschreitung eigenmächtig ausgeführt worden sei.

Minister Oswald in Ludwigshafen.

Ludwigshafen a. Rh., 8. Sept. Bei der heutigen Besprechung im Stadthaus ging Minister Oswald in einem halbständigen Ausschüsse auf die Wünsche und Anregungen der verschiedenen Interessierten näher ein und legte den Standpunkt der Regierung zu einzelnen gestellten Forderungen dar. Aus allem ging hervor, daß die Regierung den pfälzlichen Wünschen, soweit es in ihrer Macht steht, Rechnung tragen wird. Hinsichtlich der Wohnungsfrage konnte der Minister die Versicherung geben, daß der Pfalz, besonders aber Ludwigshafen, seitens der Staatsregierung als Unterrichts- und Wohnort für die Wohnungsbauten ausgewählt werden wird. Die Staatsregierung werde besonders gerne an, daß gerade die Stadt Ludwigshafen im Wohnungsbau anzuwenden ist und keine Stadt in Bayern zu vergleichen ist, die das geleistet hat, was Ludwigshafen getan hat. Auf die

Frage, ob es möglich sein wird, in Zukunft noch zu bauen, möchte er, der Minister, nicht antworten, daß man in dieser Hinsicht nicht so juristisch sein sollte. Die Landgemeinden sollten endlich einmal mit dem Bauen beginnen. Der Minister ließ sich dafür einsetzen, daß die Mittel beschafft werden. Er hoffe, daß seitens des Reichsrats zu Berlin die bereits beschlossene Mietsteuer zum Abschluß gekommen ist und uns die Möglichkeit geben wird, die nötigen Mittel zu beschaffen. Und wenn das geschehen ist, dann werden die Gemeinden auf Grund dieser Abgabe die Möglichkeit bekommen, ihrerseits auch in allerhöchster Zeit schon durch Aufnahme von Krediten, Mittel zum Bauen zu bekommen. Man habe während der Anwesenheit in der Pfalz versucht, den Wohnungsbau zu fördern dadurch, daß ganze Wohnungsgruppen zusammengekauft werden in große leistungsfähige Bezirksverbände, so daß die kleinen Gruppen in diesen Bezirksverbänden eine Stütze haben, an der sie sich halten können. Dadurch wird auch die Möglichkeit geschaffen, in der Baustoffversorgung durch Bildung eines großen Verbandes erheblich zu wirken. In der Pfalz soll eine eigene Stelle eingerichtet werden, die eine Verbilligung des Bauens ermöglichen soll. Ebenso soll in der Pfalz eine Hilfe der Pfälzer Hausratshilfe errichtet werden, die den Zweck hat, durch Beschaffung billiger Möbel insbesondere für minderbemittelte Familien diesen in weitgehender Weise entgegenzukommen. Was die Erwerbslosenfrage betrifft, so sei die praktische Erwerbslosenfrage die Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Die Staatsregierung habe zu diesem Zweck für das Jahr 1920 allein den Betrag von 848 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Für die Pfalz komme in Betracht das Projekt des Rheinhafens in Speyer, die Niederlegung der Feltung Germersheim, einigen anderen Kulturunternehmungen, Durchführung der bereits hantieren Bahnprojekte u. s. f. Vom Hausbesitz sei darüber gesagt worden, daß die bestehenden Bestimmungen über den Mieterbeschutz eine einseitige Bevorzugung seien zu Ungunsten des Hausbesitzers. Er gebe zu, daß der Mieterbeschutz manche Härten für den Hausbesitz enthalte, er sei aber eine Notmaßnahme, herausgeborn aus der Zeit, da sonst unhaltbare Zustände für beide Seiten entstanden seien.

Die neuen Mieterbeschützbestimmungen gehen dem Hausbesitz die Möglichkeit, seine wirklich entstandenen Kosten zu erhalten, wenn der Hausbesitz nachweise, daß er die Ausgaben wirklich gemacht hat. Das beste ist der Weg der Verbilligung. Das Mieterbeschützgesetz sei kein Gesetz, das dem Mieter das Recht gebe, den Hausbesitzer zu schikanieren. Wo der Mieter seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, werde es Sache des Mietminderungsamtes sein, solche Dinge zu unterbinden. Mehr könne in dieser Zeit auf diesem Gebiete nicht getan werden. Die Klagen der Stadt Oggersheim wegen der schweren finanziellen Belastung der Gemeinde möchte er dahin beantworten, daß Oggersheim hier nicht allein steht und manch andere Städte in ähnlicher Größe trotz wären, wenn sie nur ein solches Defizit hätten. Wir dürfen doch nicht verweifen, wir haben doch die Hoffnung, daß das deutsche Reich nicht zugrunde geht und die bis jetzt bezahlten Summen wieder zurückzahlen werden. Wegen der Erhaltungszulage werde sich der Minister an die zuständige Stelle wenden und versuchen, daß diese Frage geregelt wird. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß gegenüber der Pfalz alles getan werden wird, was im Rahmen der Befehlsgewalt liegen werden könne. Er könne mitteilen, daß der bayerische Ministerpräsident von Koch selbst beabsichtigt, in den nächsten Wochen in die Pfalz zu kommen, um sich über die Verhältnisse zu informieren. Damit war die Besprechung beendet.

Aus der Beamtenwelt.

Gründungsversammlung der Jagdgesellschaft der nichttechnischen Eisenbahnbeamten.

Die früheren Verbände der Eisenbahnbeamten, der Bahnhofs- und Unteroffizier- und der Konzeptschreiber im Eisenbahndienst und der Eisenbahnbeamten haben sich am 1. September in Berlin zur Gründungsversammlung der Jagdgesellschaft der nichttechnischen Eisenbahnbeamten zusammengeschlossen. Erschienen waren etwa 100 Vertreter der über 6000 Mitglieder zählenden Verbände, ferner waren als Gäste zahllose Vertreter der im Reich bereits ins Leben gerufenen Jagdgesellschaften und Jagdgruppen der Gewerkschaft erschienen. Die Versammlung wurde durch den bisherigen provisorischen Vorsitzenden, Herrn Eisenbahn-Assistent Koch, eröffnet. Es wurde dann ein Büro gewählt und die Verhandlungsleitung dem Oosterrösterer P. Reich an Leipzig übertragen. Zur Beratung der vorliegenden Satzungen wurde eine Kommission aus 5 Mitgliedern bestellt. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenerichtes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige provisorische Vorstand wurde wieder gewählt und zwar zum 1. Vorsitzenden Eisenbahn-Assistent Koch, stellvertretend Herr 1. Schriftführer Eisenbahn-Assistent Bickel, Berlin. 1. Schriftführer Eisenbahn-Assistent Werner, Berlin-Baumhuldenweg. Hervorzuheben ist, daß der Haushaltungsplan, der einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 120 M. vorsieht, nach kurzer Debatte zur Annahme gelangte, wodurch die Gewerkschaft auf einen jährlichen Etat von 600000 M. (Sechs Millionen Mark) kommt. Aus dem Haushaltsplan muß hervorgehoben werden, daß nach den geplanten Rückstellungen die zu schaffenden Wohnsitz- und Sterbekassen-Einrichtungen usw. in großem Maße ausgeglichen werden. Seitens der Satzungskommission war der Generalsekretär Gaudrecht mit der Berichterstattung beauftragt, der insbesondere hervorhob, daß durch die Satzung die Einzelmitgliedschaft innerhalb der Gewerkschaft durchgeführt ist und daß die Satzungen sich eng anlehnen an die Satzung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter. Durch Erweiterung der Aufnahmebestimmungen ist die Aufnahmeberechtigung aller im Lohnverhältnis mit einer nichttechnischen Beamtenstellung beschäftigten Personen festgestellt. Durch die Annahme der Satzungen wurde die Gründung vollzogen. Die Jagdgesellschaft ist der vorgenannten Reichsgewerkschaft angeschlossen.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Die Ausmahlung des Brotgetreides.

Berlin, 7. Sept. (W.B.) In der Presse sind in den letzten Tagen Mitteilungen über die Konferenz der Ernährungsminister erschienen, die zu einigen fälligen Entscheidungen Anlaß gegeben haben, namentlich soweit sie sich auf die Ausmahlung des Brotgetreides beziehen. In der Sitzung am 1. September wurde über einen Antrag des bayerischen Ernährungsministers abgestimmt, die tägliche Brotration vom 1. Oktober ab auf 300 Gramm zu erhöhen und bei Ausmahlungsfähigkeit des Brotgetreides spätestens vom 15. September auf 350 Prozent heranzuheben. Obwohl es, wie ausdrücklich festgestellt wurde, im allgemeinen in diesen Sitzungen nicht üblich ist, Bestimmungen anzunehmen, wurde in diesem Falle doch auf ausdrücklichen Wunsch des bayerischen Ernährungsministers abgestimmt, um zu sehen, wie die einzelnen Vertreter der Länder sich zu der Erhöhung der Ration und der geringeren Ausmahlung stellen. Die Mehrheit entschied sich sowohl für die Erhöhung der Ration als auch für geringere Ausmahlung, wobei die Mehrheit für die geringere Ausmahlung beträchtlich größer war. Aus dieser Abstimmung kann aber noch nicht der Schluß gezogen werden, daß eine Erhöhung der Brotration und ein geringerer Ausmahlungsfähigkeit nun wirklich zur Durchführung kommt, weil die Konferenz der Ernährungsminister hierzu nicht die entscheidende Instanz ist. Die Festsetzung der Brotration und des Ausmahlungsfähigkeit obliegt dem Direktorium und Autoritarium der Reichsregierungsstelle, welche die Zustimmung des Reichsministers für Ernährungs- und Landwirtschaft einholen haben. Es ist auch zu beachten, daß bei der Abstimmung bezüglich der Zahl der Minister zum Vorkauf kam, nicht aber die Größe der Ration, wie sie bei Brotbacken im Reich durch Verteilung mehrerer Stimmen an die Vertreter höherer Ränge zur Geltung kam.

Deutsches Reich.

Der Parteitag der USP.

Berlin, 9. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der diesjährige Parteitag der USP findet nach dem Beschluß des Zentralkomitees am Sonntag, 24. Oktober, in Halle statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bericht der

Zentralleitung, Berichterstatterin Frau Luise Zieg; 2. Bericht der Kontrollkommission, Berichterstatter Wilhelm Bod; 3. die kommunistische Internationale und die Stellungnahme zu den Bedingungen, Referenten Crispin, Däumig, Dittmann und Eißler.

Fortsetzung des Mittelkanals.

Berlin, 9. Sept. (W. B.) Amlich, Ostern normiert empfangen der Reichsanwalt im Falle des Reichsverkehrsministers die Direkt. Geh. Hite Boden und Rud. sowie den Ministerialdirektor Mangel, die im Namen der Regierungen von Anhalt, Braunschweig, Bremen, Oldenburg und Sachsen sowie Thüringen ihre Wünsche bezüglich der Fortsetzung des Mittelkanals vorbringen. Er betont die Reichsregierung, die Kanalfrage als Reichsfrage zu betrachten und schon vor Uebernahme der Wassertrassen durch das Reich die Vorbereitungen für die Fortführung des Mittelkanals in Angriff zu nehmen und dabei dem gesamten Volkswirtschaftlichen Interesse und in besonderer seiner Bedeutung für das mitteldeutsche Industriegebiet durch Beschäftigung der Bevölkerung für die südliche Linie mit Anschließung Bamberg-Weisala Rechnung zu tragen. Der Reichsverkehrsminister betonte unter Hinweis auf die Reichsanwalt, daß die Regierung frei in ihren Entscheidungen sei und unvoreingenommen und objektiv an die Prüfung des Projektes heranzutreten werde. Die Angelegenheit solle möglichst beschleunigt werden.

Einmalige Beschäftigungsbefehle an Arbeitslose.

Berlin, 8. Sept. (Priv. Tel.) Wie der „Vorwärts“ mitteilt, erklärte der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftsausschusses, daß das Reich für eine einmalige Beschäftigungsbefehle an Arbeitslose 50 Millionen Mark ausgeschrieben habe. Unter Hinweisung der auf die Länder und Städte entfallenden Beträge soll jeder Erwerbslose, der länger als 8 Wochen arbeitslos ist, etwa 400 bis 450 Mark einmalige Beihilfe erhalten.

Berlin, 8. Sept. (W. B.) Der Reichverband der Polizeibeamten Deutschlands nahm eine Entschlossenheit an, worin dem mit der Neuordnung des Polizeiwesens beauftragten Ministerialrat im Ministerium des Innern Dr. Wegmann das Vertrauen ausgesprochen und der preussische Minister des Innern gebeten wird, sich durch die Angriffe der Presse nicht beirren zu lassen, sondern das angefangene Reformwerk zu vollenden.

München, 9. Sept. (Priv. Tel.) Unter der mehrheitlich sozialistischen Arbeitererschaft macht sich erneut eine Meinungsverschiedenheit geltend, hauptsächlich veranlaßt durch die verschiedenartige Haltung der Linkspartei zur 3. Internationale. Wie verlautet soll es in einer Betriebsratsung der Rastarbeiter anfänglich einer Generalkonferenz über die verschiedenen Parteien kommen sein, die die unabhängigen Vertrauensleute veranlassen, von ihrem Posten zurückzutreten. Ihr Rücktritt ist nur mit Mühe verhindert worden. Unabhängige sozialdemokratische und mehrheitlich sozialdemokratische Partei erklären sich gegen jeden Streik, der ausichtslos sei, wegen zu geringer politischer Schulung der Arbeitererschaft. Diese erhofft sich die Parteiführung durch Schaffung politischer Arbeiterräte.

München, 9. Sept. (Priv. Tel.) Der bayerische Landtag wird Anfang Oktober zusammentreten und seine erste Sitzung voraussichtlich am 5. Oktober abhalten.

Letzte Meldungen.

Die Spannung zwischen Serbien und Albanien.

Rom, 9. Sept. (W.B.) Ag. Stefani meldet aus Skutari: Alle serbischen Garnisonen auf der rechten Seite des Bolana wurden verstärkt. Die Serben führen Kriegsmaterial herbei und legen weitere Truppen nach dem Tarabosch. Sie machen keinen Hehl mehr daraus, daß sie die Absicht haben, den Weg nach Skutari zu besetzen.

Das Erdbeben in Italien.

Berlin, 9. September. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Bei dem Erdbeben in Mittelitalien wurde ein viel größerer Schaden angerichtet, als bislang vermutet wurde. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Die Zahl der Opfer im nördlichen Lombarde ist nach den Blättermeldungen schon in die Hunderte gestiegen. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 15000 Personen geschätzt.

Konferenz der Internationalen aeronautischen Vereinigung.

Genf, 9. Sept. (W.B.) Die Konferenz der Internationalen Aeronautischen Vereinigung wurde gestern unter dem Vorsitz des Prinzen Roland Bonaparte in der Aula der Universität eröffnet. 40 Delegierte vertreten neben verschiedenen europäischen Staaten auch die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan und Brasilien. Die Zentralmächte sind nicht vertreten. Der Sekretär der Vereinigung, P. Richard, sprach über die Notwendigkeit, die im Kriege gewonnenen Erfahrungen namentlich im Hinblick auf den Luftverkehr unter den einzelnen Ländern auszunutzen.

Berlin, 9. Sept. (Von unserem Berliner Büro.)

Nach einer Meldung der „Dona“ hat die interalliierte Kommission in Berlin eine Beschlüsse an die Postkonferenz gerichtet, wozin sie ausführt, daß ihr von den deutschen Behörden verweigert worden sei, über die Transporte der in Ostpreußen internierten Russen eine Kontrolle auszuüben. Die interalliierte Kommission erblickt darin eine Verletzung des Versailleser Friedensvertrages.

Wilmshausen, 8. Sept. (W. B.) Im alten Laboratoriumsgebäude des Artilleriearsenals bei Bartenstein entzündete heute mittag beim Entschärfen von 15 Zentimeter-Granaten Feuer, das auf das neue Laboratoriumsgebäude übergriff, das vollständig niedergebrannt ist, während das Feuer im alten Gebäude unter behilflichen Einwirkung von Brandtraktoren am Abend noch fortwährte. Von den im alten Gebäude beschäftigten 50 Arbeitern wurde der größte Teil getötet.

Dresden, 9. Sept. (Priv. Tel.) Gestern abend ist in Dresden der ehemalige kommandierende General von Lafert beim Ueberqueren einer Straße von einem Radfahrer umgefahren worden und so unglücklich gefallen, daß sein Tod alsbald eintrat. Gleich nach seiner Einlieferung starb er im Krankenhaus an Gehirnblutung. General von Lafert wurde 1913 Kommandeur des 19. Armeekorps.

Dresden, 9. Sept. (Priv. Tel.) Die Meldungen, daß die hellerauer Bildungsanstalt vor dem finanziellen Zusammenbruch steht, entsprechen den Tatsachen. Es besteht noch einige Aussicht, daß die deutsche Jugendbewegung die Mittel dazu ausfindet, um die Katastrophe zu verhindern. Es scheitern augenblicklich Verhandlungen mit dem Arbeitsrat der deutschen Jugend in Hamburg. Es wird geplant, in Hellerau eine auf handwerklicher Grundlage aufgebaute Schulgemeinde zu errichten.

Dresden, 9. Sept. (Priv. Tel.) Nach amtlichen Untersuchungen in zahlreichen sächsischen Städten und Industriestädten sind seit über 75% der Schulkinder unterernährt oder erkrankt. Im Bezirk Wilsdruff war unter 4000 unterernährten Kindern nicht eines gesund. Es fehlt an geeigneten Kindernahrungsmitteln, namentlich an Milch. Manche Eltern ist schon durch die Quittschiffe gemindert worden.

Aus Stadt und Land.

Professorenversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens.

Mit wachsender Empörung und Erbitterung verfolgt das ganze deutsche Volk die Vorgänge in Oberschlesien. In zahlreichen Orten haben bereits eindrucksvolle Professorensammlungen stattgefunden. Am Montag ist in Karlsruhe in einer aufbelebten Versammlung Stellung zu der Drangsalierung unserer ober-schlesischen Landesteile genommen worden und am nächsten Abend haben die Mannheimer national gesinnten Kreise beschlossen, daß sie gewillt sind, den schwer leidenden und hartbedrängten Deutschen Oberschlesiens jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Herr Ingenieur Willimski, der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Pfalz der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier, eröffnete die aufbelebte Versammlung mit betrübenden Worten.

Herr Reichsanwalt Ostor G. O. C., der das Referat übernommen hatte, warf, von dem Frieden von Versailles ausgehend, der seine Lösung der europäischen Schwierigkeiten brachte, einen einseitigen Rückblick auf die Entwicklung der Dinge in Oberschlesien. Die sich seit dem Antritt der Polen auf Sowjetrußland immer mehr ausweitende und schließlich zu den letzten unbeherrschbaren Zuständen angewandten, als sich zeigte, daß die letzten Nachhaken nicht übrig und Willens waren, die auf Oberschlesien bezüglichen Bestimmungen des Versailler Friedens einzuhalten. Soziale Lage, so wie die der Arbeiter weiter aus, daß die Polen in Oberschlesien ein terroristisches Gewaltregiment aufzurichten haben und daß die deutsche Bevölkerung trotz des abgeschlossenen Abkommens das Mißtrauen und den Verdacht nicht verloren hat, daß die Polen unter der schwebenden Diktatur oder sogar unter aktiver Mitwirkung der Franzosen versuchen, die Volksabstimmung unmöglich zu machen, den Widerstand des freien Volkswillens über die künftige nationale Zugehörigkeit dieser Länder und reicher Provinz zu beseitigen. Man weiß in Polen, wie diese Abstimmung unangenehm ausfallen wird. Und weil man das weiß, will man unter allen Umständen verhindern, daß sie überhaupt vorgenommen wird. Alle diese Dinge bedeuten einen ungeheuren Neutralitätsbruch und zugleich eine schwere Verletzung des Versailler Friedens, in dem in aller Form die Freiheit der Abstimmung in Oberschlesien enthalten ist. Das Mißtrauen und die Demoralisierung, die gegenüber Deutschland war seit der Versailler Festschrift, das Deutschland bis auf das letzte Verbleib diesen Frieden zu erfüllen habe. Das deutsche Volk, das sich Deutschland gegenüber auf diesen Standpunkt stellt, sieht in Oberschlesien nicht nur ein Opfer, sondern auch ein Beispiel, das die deutsche Bevölkerung in einer unbewußten Weise getroffen wird.

Mit den schweren Verbrechen, durch die in die Herzen der deutschen Bevölkerung unauflösliche Wunden eingegraben sind, bekennt die Gerechtigkeit nicht etwa die Sache des Friedens und der Völkerverständigung, sondern lieber die Gesetze jener Völker, die haben wie haben die Völker nicht zur Ruhe und Ordnung verlassen lassen wollen. So treibt in Europa eine politische Anomalie die andere. Die Entente ist heute in ganz Europa im allseitigen Besitz der materiellen Macht; von ihr müßte Recht, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, hat eine Politik der Gewalt ausgehen. In ihrer Hand liegt das Schicksal Europas und innerhalb der Entente ist es wieder Frankreich, dem der größte Einfluß und damit aber auch die größte Verantwortung für die Politik der Entente zufällt, dieses Frankreich, das sich den Ruhm in Anspruch nimmt, die Bestkämpfer von Humanität und Zivilisation zu sein. (Lebhafter Widerspruch.) Dieses Frankreich ist es, das leidet unter der Methode der Gewalt, die zum Weltfrieden geführt und in diesem Sinne die schlimmsten Drogen gestiftet haben, den schärfsten und heftigsten Widerstand entgegensteht. Im Rahmen des Gefühls über seinen Sieg — übrigens ein Sieg, der in Washington — taumelt dieses Frankreich von Lorbeer zu Lorbeer und in seiner überheblichen Anmaßung vor dem wieder erstarkenden Deutschland von Gewalt zu Gewalt. Schon erheben sich im eigenen Lande warnende Stimmen. Wir deutsche Freunde des Weltfriedens und der Völkerverständigung schließen uns diesen Warnungen an vollem Herzen an. Wir wissen, daß jeder politische Übergriff in Oberschlesien aufhört, wenn es der von Frankreich gestifteten Interalliierten Kommission mit der Ausschreckung von Diktator, Recht und Gerechtigkeit im Lande ernst ist.

So richten auch wir in Mannheim die eindringliche Mahnung an die Ententeabnehmer in deutschen Oberschlesien, die politischen Anspruchsansprüche zu unterlassen, die von ihnen begangenen schweren Verbrechen zu sühnen, die strafrechtlich nicht lahmbaren gelähmten Urheber der schweren Verbrechen des Landes zu verurteilen und die von der polnischen Bevölkerung mißhandelte und ausgeplünderte deutsche Bevölkerung zu entschädigen. Die öffentliche Ordnung muß in der Lage wieder hergestellt werden. Vor allem muß die Möglichkeit für die deutschen Soldaten und Arbeiter wieder hergestellt werden, sich ruhig ihrer Tätigkeit wieder widmen zu können. Ruhe und Ordnung müssen auch vor allem deshalb alsbald wiederhergestellt werden, weil nur auf dieser Grundlage die Vorbereitungen für die Durchföhrung der großen nationalen Volksabstimmung in Oberschlesien durchgeführt werden können. Wenn alles aber gelassen soll, dann ist erste Bedingung, daß die Französischen Besatzungstruppen, die sich nicht nur unzulässig zur Erfüllung ihrer Pflicht, sondern auch bösen Willens dazu gezeigt, durch Kruppen einer anderen alliierten Macht abgelöst werden, zu der die deutsche Bevölkerung des Vertrauens hat, daß sie unparteiisch für die Gesamtinteressen der Provinz eintritt. Die

Protestation des deutschen Volkes gegen die brutale Vergewaltigung Oberschlesiens hat Aussicht, bei dem geredet und menschlich denkenden Teile der Alliierten Verständnis zu finden. Sie recht allgemein und nachdrücklich zu gestalten, soll Zweck und Ziel des heutigen Abends sein.

Was wir verlangen, ist nicht ein Vorrecht für die deutschen Stammesbrüder in Oberschlesien, sondern nur ein beschiedenes Verhalten von Recht und Gerechtigkeit und Menschlichkeit, vor allem nach dem Recht der freien nationalen Selbstbestimmung dieser vor dem Krieg so blühenden und reichen Provinz. Und was als höherer kulturpolitischer Gesichtspunkt hinter dieser Forderung steht, daß ist der Wunsch, und das heiße Bestreben, aus den künftigen Beziehungen der Völker untereinander auszuschließen, was alten Haß und alle Zwietracht verewigt und an die Stelle der nationalen Gegenseite die Völkerverständigung und den Frieden der Welt zu setzen. Das aber ist ein Bestreben, dem wir alle ohne großen Unterschied der Klassen oder Parteien zustimmen können. Jeder schloß seine sehr beifällig aufgetommenen Ausführungen mit dem Ersuchen, die Diskussion für unsere schwer bedrängten deutschen Stammesbrüder, die selber nur eine rein moralische sein könne, durch die Annahme der nachfolgenden Entschließung zu unterbrechen. Alle Anwesenden würden dann mit dem bestimmten Entschluß weggehen, auch weiterhin alles zu tun zu Gunsten der Deutschen Oberschlesiens und damit zu wirken für Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Brüderliebe.

Auf Vorschlag des Herrn Willimski wurde hierauf einstimmig folgender Entschluß gefaßt, die dem Reichsanwalt, dem Reichstag und dem Vorlegenden der deutschen Friedensdelegation in Paris übermittelt wird:

- Die heute im Abstemmenaal zu Mannheim versammelten Frauen und Männer aller Stände und Parteien erheben Protest gegen die unerhörten maßlosen Übergriffe der Polen in Oberschlesien. Die französischen Besatzungstruppen sind offensichtlich nicht gewillt, die Wünsche der Entente-Kommission und des Friedensvertrages vollständig durchzuführen. Wir fordern deshalb:
1. Damit in Zukunft Leben und Eigentum der in Oberschlesien lebenden Deutschen geschützt ist, sofortige Abziehung der französischen Besatzungstruppen durch andere alliierte Truppen.
 2. Daß diejenigen Deutschen, welche durch die bisherigen Übergriffe der Polen in Oberschlesien an Leben und Eigentum Schaden erlitten haben, durch den polnischen Staat entschädigt werden.
 3. Weitergehende Sicherheitsmaßnahmen dafür, daß die hier unterirdisch tätigen deutschen abstinenzberechtigten Oberschlesier ungeschädigt ihr Stimmrecht ausüben können.

Herr Willimski dankte dem Redner des Abends, sowie den Vorleser und Gemeindeführer, welche dem Ruf zur Teilnahme an der Professorensammlung unterzeichnet hatten, und schloß dann die Versammlung, die nur eine Stunde gedauert hatte.

Zu der Professorensammlung hatte, wie wir in Berichtigung der Anzeiger im Dienstag Abendblatt nachträglich feststellen, auch die Zentralstelle der vereinigten Angekessenen-Vereine eingeladen.

Vorfammlung der Jahreskarteninhaber der Straßenbahn.

In der Sitzung des Ausschusses der Straßenbahnjahreskarteninhaber und der Stadt ist der von dem Sachgericht vorgelegene Vergleich gefaßt. In einer gestern Abend stattgefundenen außerordentlichen Vorfammlung der Jahreskarteninhaber, die unter Leitung des um die Angelegenheit verdienten Herrn Walter Hand, erstattete Herr Rechtsanwalt Dr. Freund Bericht über die Entwicklung dieser Angelegenheit, die schließlich nach Aufstufung der Stadt zur Rückzahlung durch eine öffentliche Versammlung im April ins Rollen gekommen ist. Das Sachgericht hat einen Vergleichsvorschlag gemacht, an den es sich bis 10. September gebunden hält. Herr Dr. Freund machte die Vorfammlung mit den rechtlichen Grundlagen bekannt und empfahl nach Entzifferung des Vergleichsvorschlags zur Annahme, zumal ein großer Teil der damaligen Interessenten heute schon nicht mehr zu den Jahreskarteninhabern zählen, da ihr Abkommen im Falle dieser fünf Monate, die die Angelegenheit ja nun schon spielt, abgeschlossen ist. Der Vergleichsvorschlag geht dahin: Sämtliche Jahreskarten verfallen am 30. September. Bis zu diesem Zeitpunkt ist, wenn die Karte nicht mehr erneuert wird, keine Rückzahlung zu leisten. Die Jahreskarte ist am 10. September abzugeben und damit erlischt der gegenwärtige Anspruch. Wer die Dauer der Karte bis zum 31. Dezember 1920 verlängern will, hat ab 1. September den vollen Abonnementpreis, der gegenwärtig in Geltung ist, auf diese vier Monate gerechnet und unter Abzug des bereits bezahlten Betrages zu entrichten. Also z. B. bei einer Karte für das Mannheimer Netz Jahrespreis 1440 M., Karte für 4 Monate 480 M., davon gehen 80 M. ab (auf 4 Monate entfallender Anteil der geleisteten Zahlung von 240 M. für die Jahreskarte) bleibt 400 M. Rest. Demnach sind dann pro Monat 100 M. Rest nachzugeben. Für den, der mit einer Strecken- oder Wochenfahrkarte auskommt, empfiehlt es sich, die Jahreskarte am 20. September verfallen zu lassen, da die Fahrten mit diesen Karten länger kommen. Die erkrankte Nachzahlung von 400 M. für Benutzung bis Ende des Jahres bleibt aber auch dann bestehen, wenn bis dahin der Fahrpreis erhöht werden sollte. In gleicher Weise regelt sich die Zahlung für die letzten vier Monate auch bei den übrigen Netzen. Städtische Beamte z. B. haben, wenn sie nicht auf die Jahreskarte verzichten wollen, für vier Monate

240 Mark abzüglich des auf diese Zeit entfallenden bereits entrichterten Betrages zu zahlen. Die Interessenten nahmen nach kurzer Aussprache den Vergleichsvorschlag an, mit welchen Geföhlen, müge auf der ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung hervorgehen, die da lautet: „Die Vorfammlung der Straßenbahnjahreskarteninhaber sagt sich dem von dem Sachgericht vorgeschlagenen Vergleich. Sie betrachtet die Beachtung der Abkommen als Unrecht in Anbetracht der immer noch gültigen Frei- und Vergünstigungskarten. Die Rückgabe der Straßenbahn und die Vertragstreue der Stadt erfordern durch diese Angelegenheit in besonderem Maße.“

Angestellten-Versicherung.

Die Auskunftsstelle des Rentenausschusses Berlin der A.-A. in Berlin-Bismarck hat dem hiesigen Ortsausföhrer der Vertrauensmänner für die Angestellten-Versicherung, Geschäftsstelle M. 6. 14. mitgeteilt, daß Angestellte, die z. B. wegen eines Jahresarbeitsvertrages von mehr als 15 000 nicht versicherungspflichtig sind und es erst nach dem 1. 9. 1920 wegen Unterbrechung der 15 000 Grenze, auf Grund der Bestimmung des § 5 des Gesetzes vom 31. 8. 20 von der eigenen Beitragsleistung nicht befreit werden können.

Die Kreditierung der Fernsprechkarte.

Unter dieser Spitzmarke ging, so wird uns geschrieben, in den letzten Tagen durch die Tageszeitungen eine Notiz des Postbüros, die die Kreditierung der deutschen Volksversicherung macht. Leider ist die heute eine Abänderung des Gesetzes nicht herbeigeföhrt worden. War mancher kleine Geschäftsmann oder Handwerker steht vor großen Sorgen, die ja ohnehin in letzter Zeit den Höhepunkt erreicht haben. Der Wirtschaftliche Schutzbund warnt mit Recht vor dem Mißbrauch dieser deutschen Volksversicherung und empfiehlt den Mannheimer Fernsprechkartennehmern, sich wegen Bezahlung der M. 1000.— direkt mit dem Telegraphenamt in Verbindung zu setzen. In der nächste Woche stattfindenden Mitteljahresversammlung werden wir Aufklärung geben.

Marktwanderung.

Auf dem heutigen Markte war alles Zeitige zu haben, mit Ausnahme von Zwiebeln. Die Herausföhrung des Höchstpreises von 40 auf 60 Pfg. erreicht die Wünsche der Erzeuger und die von norddeutschen Aufföhren in die Höhe getrieben und von diesen gehalten Preise noch nicht. Bei einem Preis von 80 Pfg. für das Pfund, der ungefähr der allgemeinen Preissteigerung gegenüber dem Frieden entspräche, bestünde Aussicht, daß Zwiebeln herbeikommen. Der Zufuhr von Wirtling hat die Herausföhrung des Höchstpreises von 30 auf 35 Pfg. für das Pfund gut getan, er ist reichlicher zu haben. Genügend vertreten sind auch Korbtraut zu 50 Pfg. das Pfund und Weißtraut zu 25 Pfg. das Pfund. Die Preise für Korbtraut und Mangold werden meist ignoriert. 15 Pfg. für das Stück Korbtraut und 10 Pfg. für das Pfund Mangold stehen auf dem Markt, 20—30 Pfg. für das Stück Korbtraut und 20—25 Pfg. für das Pfund Mangold werden verlangt. Bohnen finden zu 70 Pfg. das Pfund nach guten Absatz, die Stadt hatte sie in schöner Quantität zu 60 Pfg. das Pfund. Kaffeebohnen sind selten geworden. Entwürfen gibt es in jeder Qualität. Erstmals konnte man Feinbohnen haben, das Meistepfund wurde zu 1.4 und 1.50 M. ausgemoggen. Tomaten gibt es nach immer reichlich. Zu 40 Pfg. konnte man sie bei der Stadt kaufen, zu 60—70 Pfg. an den übrigen Ständen. Kartoffeln gab es zu 35 Pfg., Eier zu 2.25 M. das Stück, Radisau zu 5 M. das Pfund im Ausschmitt, Lauben und Hüfner zu Preisen, die für die Allgemeinheit unerschwinglich sind. — Der Obstpreis hält nach wie vor an, bezögen die Preise. Zwischeln in sehr reifer Qualität zu 80 Pfg., Pfirsiche zu 1.70 M., Weintrauben zu 2.50 M. und Äpfel und Birnen zu 80—150 Pfg. das Pfund. Bei der Fülle des Angebotes der letztgenannten Obstsorten wäre eine Preisberöherung am Plage. Wer eine einnehmende gute Obstsorte haben will, der muß sich den sog. Edelobst leisten zu 1.50 M. das Pfund, das ist unerschwinglich.

Vereinsnachrichten.

Der Männergesangverein Lindenhof feierte am Sonntag im Saale des Volkshauses sein 54. Stiftungsfest in form eines künftigen Abends mit Festball. Die Mitglieder und Freunde füllten den Saal bis zum letzten Plätzchen. Der Vorsitzende, Herr Eugen Lindemann, begrüßte die Gäste und dankte für die zahlreichste Beteiligung der Vereinsmitglieder, die den Verein in dieser Weise unterstützten. Das Stiftungsfest mit einem Konzert zu feiern, ist eine gute Tradition, damit, daß die Mitglieder und künftigen Mitglieder des Vereins Gelegenheit gegeben werden soll, in einer großen Vereinsveranstaltung ihr Können zu zeigen. Hieran wurde man im Verlauf des Abends in ausgiebigem Maße Gebrauch gemacht. In den verschiedenen Vorträgen und in den verschiedenen Vorträgen wurden die Vereinsmitglieder in besonderer Weise gefördert. Die Vorträge erstreckten sich auf die Vereinsgeschichte, die Vereinsverwaltung und die Vereinsarbeit. Die Vorträge wurden in jeder Hinsicht mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt. Die Vorträge wurden in jeder Hinsicht mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt. Die Vorträge wurden in jeder Hinsicht mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt.

Angeles Augen.

Skizze von Paul Alexander Schettler.

Angeles hatte große veldensblaue Augen, verdrumt wie Märchen und tief wie ein Bergsee. Wenn sie jemand ansah, so war es, als säugten sie ihre Augen bis tief in das Innerste der Seele, und man ertrank hilflos in diesen Blicken. Welche Augen dieses Kind besaß! Jegliche jeder eifersüchtigen, der Angeles ansah. Die Gespielinnen glugten mit ihr um, wie mit einer Prinzessin. Fremde Menschen blieben stehen und schenken dem schönen Kinde Süßigkeiten. Der Mutter, sie war Waldfrau, blieben die Scheltworte über Angeles Unfähigkeit in der Küche stehen, wenn sie ihre Unzulänglichkeiten zu ihr empörte. Ein Kunstschüler kam und malte Angeles. Er kam immer wieder. Das Wunder dieser Augen ließ ihn nicht los. Er malte nur ihre Augen, Madonnen mit Angeles Augen.

Angeles war achtzehn Jahre alt. Ihre Gespielinnen waren Markgräfinnen, Büchelräulein, Modistinnen und anderes geworden. Einige hatten bürgerlich geheiratet. Angeles tauchte für keinen Beruf. Die Mutter häutete sie wie einen Schaf. Sie arbeitete für Angeles von früh bis spät. Angeles ging spazieren oder sah aus dem Fenster und wartete, wartete auf ihre Bestimmung. Da wurde ein Fremder herauf auf sie aufmerksam. Er beschwor die Mutter, Angeles zum Maler zu schicken. Er brachte den Kontrakt gleich mit. Die Mutter weinte. Ob Angeles lernen müsse, fragte sie zitternd. Der Herr lächelte. Ein Bild Angeles bezog sie, ihr Charakterbildnis zu geben.

Der Direktor war nicht anspruchsvoll. Angeles brauchte nicht zu lernen. Ihm genügte Angeles Augen. Er verrechnete sich nicht. Die Opernsängerin flog an die Augen: der seltsame Kugelausschlag der unbekanntem Staiflin lehrte das Haus in Verbindung, alles sah nur sie, nur Angeles große, rührenden Augen.

Angeles Sage wuchs, aber noch mehr wuchsen ihre Talente. Freunde, Künstler, Beröhrer. Ihre Augen waren wie Sonnen, die welche Sterne erste und zweite Größe trüben. Ein berühmter Maler malte sie in Öl. Ein junger Dichter erschuf sich vor ihren Augen. Da ging sie zum Kino.

Ein bester eine Villa am Kaisersee und im Grünwald und ein ein großes Geisraat. Am Rindkamm ist so Stern erster Größe. Der Leuchten von Wäntzen prangt ihr Name, ihr Bild, bringen ihre nachdenklichen Kindertraum. Jagdzeiten, Hautcreme, Kaugummi, Bismuthalter, Weihnachtskerzen, Kumpelchen tragen ihren Namen. Die Menschen quetschen sich vor den Lichtspielhallen zu Liebe, um sie im Film zu sehen. Ihre Augen. Da ging sie zum Kino.

Die Leute davon, daß es keine Märchen mehr in unserem

nüchternen Jaltaler gabel. Was gilt die Witte; dieses Märchen ist lautiere Wahrheit, und die Wäntzenprinzessin lebt in ungelernter Wirklichkeit! Ist die Geschichte darum weniger märchenhaft? ...

Wissenschaft.

Ein Goethe-Bund. Das „Darmstädter Fremdenblatt“ veröffentlicht unter der Überschrift „Goethe“ ein neu aufgefundenes Brief von Goethe. Nach dem Artikel, in dem der Bund des Goetheischen Jugendbundes mitgeteilt wird, handelt es sich um den „Goethe“, von dem man bisher annahm, daß er 1766 geschrieben, von Goethe während seiner Belegzeit Erlangen verfaßt worden sei. Der Fund hat jetzt Befürworter der Handschrift ist der Wiener Germanist Professor Paul Wiper, der die Handschrift vor Jahren von einer Dame aus Heidelberg erstanden erhielt. Die Handschrift ist ein Brief an den im Hause von Goethes Vater lebenden Cramer, aber mit zahlreichen absichtlichen Korrekturen des Dichters versehen. „Goethe“ umfaßt die im ersten Buch dieses Briefes berichteten Vorgänge in fünf Zeilen. Mit einem ausführlichen kritischen Kommentar wird das Briefchen demnach in der Universitäts- und wissenschaftlichen Fachhandlung von G. Giese-Homburg erschienen.

Steinachs Verjüngungs-Theorie in der medizinischen Kritik. Das Werk Steinachs über Verjüngung durch experimentelle Reibung der alternden Pubertätsdrüse findet in der medizinischen Kritik eine sehr spezifische Behandlung. Geh. Rat Hürbinger, der hervorragende Berliner Arzt, äußert sich in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift sehr anerkennend über die biologischen Untersuchungen des Wiener Gelehrten und nimmt ihm zu, daß es gelingen kann, das alte Tier wie z. B. des jugendlichen Bauplans zu rekonstruieren, wie das Steinach in seinen Versuchen an Ratten nachgewiesen hat. Anders lautet Hürbinger's Urteil über die Anwendung der experimentellen Methoden und Ergebnisse Steinachs beim Menschen. Er nennt die drei von Steinach bezeichneten Fälle von erstaunlicher Verjüngung nicht beweisend. Jahresweise lang beobachtete ähnliche Fälle tun nach Hürbinger's Urteil dar, daß solche Steigerungen der sexuellen Potenz beim Greise nicht zu erreichen sind. Auch das Vermisken verschiedener Wirkungen von Röntgenstrahlungen der Gonadenorgane fällt ins Gewicht. Wodurch, so schließt der Berliner Arzt, blühe die jahrelange Nachforschung positiver Erfahrungen fordern, um Hoffnungen auf Verjüngung für den Menschen zu nähren. Aber auch die Entschärfung verjüngungsfördernder Greise würde den hohen wissenschaftlichen Wert der Steinachs'schen Forschungen und Experimenten unangenehm schmälern lassen.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Theaternachricht. In der heutigen Aufföhrung von „Das Loch im Weichig“ singt Eise Ficht die Partie der „Anna“ zum ersten Mal. Die Aufföhrung beginnt um 7 Uhr und findet außer viele zu weiteren

Dreien hat. — In Richard Dönnis Drama „Die Menschenstrände“, das manchen erjährt in dieser Spielzeit im Nationaltheater in Genuß geht, spielt Hans Godes den Multimillionär Christian West, Fritz Alder den Kriminalkommissar und Grete Berger die alte Anne. Die Vorstellung beginnt bereits um 7 1/2 Uhr. — Am Sonntag, den 11. September sind in der „Ludwig“-Aufföhrung folgende Partien anzusehen: Der Herr Komptroller, Lindke — Eise Ficht. Die Partie des „Brot“ singt diesmal Alfred Landberg. — Im neuen Theater wird an diesem Tage der gegen Ende des vorigen Spieljahres mit durchschlagendem Erfolg zur Erföhrung gekommen Schwan „Jungensinnquartier“ wiederholt.

Bildausstellung im Rufensaal. Vier namhafte Künstler Deutschlands, Kommerzrät Paul Bender vom Münchener Nationaltheater, Emil Reischer von der Berliner Staatsoper, Conrad Hufjorge und Kommerzrät Walter Kirchhoff werden nacheinander an 4 Abenden im Rufensaal ihre hohe Kunst zu Geböhr bringen. Am eine Verringerung der Karten und damit eine Herabminderung der Eintrittspreise zu ermöglichen, werden diese Abende in einem Rufensaal vereinigt und dafür Plöde in viele aufgeteilt. Das Bestreben, das Beste dadurch Biele zugänglich zu machen, wird sicher die Unterföhrung weichtlicher Kreise erföhrer. Den Rufensaal eröffnet Paul Bender, Variation am Münchener Nationaltheater. Am Freitag wird ihn Richard Raucheisen begleiten, dessen vorzügliche Fähigkeiten in Mannheim bestens bekannt sind. Die Vortragsfolge nennt Lieber von Schumann, Brahms, Groener, Bütt, Hufner, Strauß und Loewe.

Schauspiel und Redekunstschule der Hochschule für Musik. Aus der unter Leitung von Paul Litzsch stehenden Anstalt fanden für die kommende Spielzeit wieder eine Anzahl Studierender vortheilhafte Anstellung. Es wurden verpflichtet: Erich Frobenius an das Stadttheater Lübeck, Walter Brück an die Stadt. Schauspiel Baden-Baden, Karl Rehnert und Emil Grupp an das Stadttheater Kassel, und Ludwig Wilhelm Heine an das Genossenschaftstheater Guben.

Badische Kunstnachrichten.

Von der Karlsruher Kunstgewerbeschule. Das Staatsministerium hat unterm 7. August d. Js. beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. an die Akademie der Bildenden Künste und die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe zu einer Anstalt mit der Bezeichnung Badische Kunstschule zu vereinigen sowie die auf diesen Zeitpunkt an den beiden genannten Anstalten im Dienste befindlichen Lehrer und Beamten an die Kunstschule zu versetzen. Das Staatsministerium hat weiter beschlossen, die Professoren Heie und Rieger an der Kunstgewerbeschule auf Antrag der Aufföhrung dieser Anstalt in den einflussreichen Aufsicht zu versetzen.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Der Mädchenhandel ist wieder im Gange.

Von Dr. Elsa Renck.

Am Ostbaum des Mädchenhandels zeigen sich neue Keime und Triebe, deren Auskommen während der Kriegsjahre die geschlossenen Grenzen hinderten. Jetzt, wo alles wieder offen ist, wo die Handelsunternehmungen auf allen Gebieten einziehen, blüht auch jenes dunkle Geschäft von neuem auf, das jedes Jahr unzählige weibliche Opfer fordert.

Wohl sind die Behörden aufmerksam auf das sichtsüchtige Treiben leiner Besten in Menschengestalt, die unter allen möglichen harmlosen Vorwänden und Verhüllungen sich ihre Beute suchen, wohl ist die Bahnhofsmission nach wie vor auf dem Posten, wohl arbeiten andere Vereine, wie der mit seinen Zweigvereinen über alle Kulturländer verbreitete „Bund der Freundinnen junger Mädchen“ dahin, daß Unerschrockenheit, Hilfslosigkeit oder Leichtgläubigkeit jugendlicher Wesen nicht jenen Schlingen anheimsallen, welche geschäftstüchtige Raffinerie mit unglücklicher Geschicklichkeit zu legen versteht — das alles reicht noch nicht hin, um dem furchtbaren Molochsopfer endgültig die Nahrung abzuschneiden. Am gefährlichsten sind noch wie vor die Mädchen vom Lande und aus kleinen Orten, die nach der Großstadt kommen, um sich dortselbst eine Stellung oder ein vornehmeres Engagement zu suchen, das ihnen entweder ein Zeitungsinserat oder auch eine auf dem Lande oder bei einer Kinovorstellung gemachte „Bekanntmachung“ in den laudendsten Farben schilderte.

Zunächst ist der Respekt vor dem gedruckten Wort bei schlichten Leuten noch immer groß. Das muß doch wahr sein, wenn es heißt: „Seine Künstlergesellschaft sucht Mädchen mit angenehmen Aussehen und ansehnlichem Benehmen behufs Ausbildung zur Sängerin. Freie Station. Glänzender Verdienst.“ Oder: „Jüngling, der den Musikern bereit, sucht noch einige junge Damen als Teilnehmerinnen. Ausbildung frei. Hohener Verdienst.“ und dergl.

Auch unter wohlhabenden Heiratsofferten verblüht sich die Jugend des Mädchenhandels, dessen Geschäftsmethoden nach Bedarf, Volk- und Zeitstimmung wechseln.

In der Hauptsache kann als Leitfaden für alle, die dem unsauberen Gewerbe die Bewegungsfreiheit lähmen möchten, das Material dienen, das J. R. Boer in dem in der Serie der „Großstadtstudien“ erschienenen Heft „Der internationale Mädchenhandel“ zusammengetrogen hat. Zu den früheren Tricks und Methoden sind noch einige neu, dem Zeitgeist abgemessen, hinzugekommen. Wenn die Händler und die in ihrem Dienst arbeitenden Organe schon früher mit Vorliebe in eleganter Aufmachung die Landstädten besuchten, oder solche junge Mädchen beobachteten, die am Bahnhofsplatz sich ihre Gedanken unter „postlagernd“ abholten, in der nicht immer unberechtigten Annahme, daß Vergnügungssucht und Selbsterkenntnis die Bräute zum Abenteuer drängen, so muß jetzt die Ausbildung fürs Kino den Räder hergeben. Daß die Verworbene für die Fingerringe gerührt so im Handumdrehen zu erreichen ist, daß auf der Lichtspielbühne eigentlich nur der routiniertere Darsteller Solos zu versehen hat — was versteht davon der Laie. Sich hinsetzen, ein paar Bewegungen machen, lachen und weinen — und die Sache ist fertig!

Auch die Politik muß herhalten. Anzeigen wie: „Junge sympathische Mädchen können ihr Glück als Volkserzieherinnen machen. Ausbildung frei“, sollen sich als Stillsitzer erweisen haben.

Man muß nur bedenken, daß der Wunsch und die Möglichkeit, viel Geld bei geringer Anstrengung zu verdienen, heute mehr als je in unglückseligsten Gehirnen spukt und jungen Leuten die Rufe verleiht. „Sie Glück möchte jede gern machen.“ Hat sich dann aber nicht solch lebensunwürdiges Wesen in das Gemüth eines Großstadtsohns hineinschleichen lassen, um von dem Ärgerten oder auch der Ärgerten in Empfang genommen zu werden, — dann ist's gewöhnlich schon zu spät. Die Komplexen sorgen schon dafür, daß ihre Opfer sich weder an Politik, noch Bahnhofsmission wenden kann. Und wo heute ein aus der Provinz einziehendes Mädchen, das nirgendwo Befehl weiß, nicht einmal, wie und wo es ein Urdrehrad fordern kann, bei der herzlichen Wohnungsnot Unterkunft finden! Wieder kann der herrschenden Wohnungsnot Unterkunft finden! Mehrere Zimmer noch Gasthausräumen sind für mäßigen Preis zu erhalten. Die Angst, auf der Straße liegen zu bleiben, hat schon manche den Mädchenhändlern zugetrieben.

Aber es ist nicht nur die Provinzlerin, die in die gestellten Reize geben kann. Auch ganz gefundene Großstadtplantzen sind nicht vor Heberumpelung sicher, denn Genußsucht und Eitelkeit machen dumm und leichtgläubig.

Auf welche Riesenschwindel und Woffengauernereien gerade die angeblich so „helle Berlinerin“ noch Johnaus, Johnen herein zu lassen pflegt, weiß sie sich zu sehr durch Land und Lohmigkeit deselben, davon sprechen die Verhandlungen in den Gerichtshöfen Wände!

Zur Aufzuchtungsunterricht, der sich so ganz unmutigeweise um die Ausgestaltung des Aneiders in der Kinderphantasie abquält, mühe um dieser Stelle mit allem Nachdruck einsehen. Schon in den mittleren Klassen der Volksschulen in Stadt und Land, im Anschluß an die Geographielektüre z. B. ließe sich das sehr gut erreichen, sobald man die Länder und Gegenstände berührt, in welche sich besonders kurz der Seron der Zusammenhänge ergibt. Neuanfangs stehen die fiktionalistischen Staaten wieder auf der Tagesordnung. Aber die bereits von allen vorzulegenden Einzelheiten gemachten Erfahrungen lassen sie als Stedlungs- und Erwerbsgebiete für knapp bemittelte Deutsche wenig geeignet erscheinen. Für Frauen kommen sie erst recht nicht in Betracht, ebensowenig wie die Balkanstaaten oder die spanischen Länder der ehemaligen Donaumonarchie.

Daher kann man, von berufener Stelle — und diese vertreten, wenn sorgende Eltern nicht mehr vorhanden sind, Vormünder, Lehrer, Erzieher — nicht fest genug einschärfen: Halte euch fern von Gelegenheitsbekanntschäften, besuche nicht Vergnügungspartys, wo es kranter und brüder geht, weide dich nicht auf Zeitungsinserten, laß dir den Rat erfahrener Personen eingeholt, halt und schließest nicht eigenmächtig E-rträge ab.

Ich kam vor einigen Jahren einmalmal in Verlegenheit, als mich eine fünfzehnjährige Schülerin, die gerade vom spürlosen Verschwinden eines jungen Mädchens in Zusammenhang in der Zeitung mitgeteilt hatte, in ihrer Hornlosigkeit fragte: „Aber was — nicht doch nachher mit diesen Mädchen? Was wollen die Herren eigentlich mit ihnen? Ist das so, wie früher die Jünger der Kinder tauchten?“ Ich hielt es dann für das Richtige, einige Andeutungen über die gewöhnlichen „E-lanerie“ zu machen, welche diesen unglücklichen Opfern bracht. Am nächsten Tage sprach ich darüber mit der Mutter der Schülerin, und diese meinte: „Ich bin doch dafür, daß junge Mädchen aus unseren Kreisen so lange als möglich in ihrer harmlichen Unschuld gelassen werden; sie sollen gar nicht ahnen, daß es so etwas Häßliches in der Welt gibt!“

Aber wenige Tage darauf hatte gerade die Tochter dieser Dame dann eine sehr eigenartige Bekanntschaft auf der Straße mit einer ansehnlich befristeten Vertrauens einfließenden Person, die sich Gebrechlichkeit vorstellte, nach ihr über den Damm führen ließ und dann zu einer Tolle Skatolole in der hohen Konditorei einließ. Nur in Erinnerung an meine Warnung wurde leiens des jungen Mädchens die verhängliche Einladung der alten Gräfin abgelehnt, was, wie es sich nachher herausstellte, auch sehr am Plage geblieben war, denn das Wanderver hatte sich am nämlichen Tage wiederholt.

Die Stellung der ledigen Frau zum unehelichen Kinde.

Von Karoline v. Dhetm, R. d. R.

Das Verhältnis von Mutter und Kind ist ein in der Natur gegebenes. Als solches ist es auch im Falle einer unehelichen Geburt in den neueren und teilweise auch schon in älteren Gesetzen

anerkannt worden; jedoch nur insofern, als zwischen Mutter und Kind ein geschäftliches „Bewandtschaftsverhältnis“ begründet wird. Daß ein solches Verhältnis zum Erzeuger bei dem unehelichen Kinde nicht besteht, interessiert in diesem Zusammenhang nicht, da es sich zunächst nicht um die Stellung des unehelichen Kindes, als vielmehr um die Mutter handelt.

Schon vor die eheliche Mutter haben wir das Prinzip aufgestellt, nicht als Ehefrau, sondern in erster Linie als Mutter müßten die Rechte und Pflichten dem Kinde gegenüber geregelt werden. Für die ledige Mutter ist dieser Grundsatz im BGB. nur in durchaus unzureichender Weise durchgeführt worden, wenn eine der ehelichen Gewalt entsprechende Macht über das uneheliche Kind nicht von der Mutter erworben wird. Nach der Erzeuger dieselbe nicht hat, beruht auf dem staatsrechtlichen Zweck der unehelichen Zeugung. Es soll ja vor nicht einer Familie gegründet werden, sondern die — meistens nur rein sinnliche — Leidenschaft zu ihrem Worte kommen. Denn der Erzeuger, der oft genug unbekannt bleibt, will ja gar nicht Vater einer Familie sein, im Gegenteil, er will nur, daß der uneheliche Nachwuchs einig, den Belohnungen freien Lauf lassen.

Wo es aber an dem gerade der Ehe eigentümlichen sittlich und sozial hohen Zweck abtrübt, ist auch eine eheliche Gewalt unentbehrlich, und es kann hier nur von einer der unehelichen Mütter zu sprechen, der „elterlichen“ Gewalt nachkommenden „mütterlichen“ Gewalt gesprochen werden.

Auf Grund dieser steht ihr zur Zeit nur ein ganz geringes Anrecht von der „elterlichen Gewalt“ gebührenden Rechten und Pflichten zu: sie betreffen aber nur die körperliche Pflege und die Sorge für die Verpflegung des Kindes, geben aber nicht die Befugnis zur gesetzlichen Vertretung desselben.

Hier greift wiederum eine Bevormundung über uns Frauen im modernen Sinne des Wortes Platz. Da das Kind auf Grund der mütterlichen Gewalt nicht unter „elterlicher Gewalt“ steht, muß ihm also ein Vormund bestellt werden. In zahlreichen Fällen wird allerdings die Mutter mit diesem Amt betraut, da der Bevormundungsbefugnisse freie Wahl hat zwischen den geeigneten Personen. Er ist aber nicht dazu gemannet, die Bevormundung der Mutter zu übertragen, — die uneheliche Mutter hat also nicht etwa ein Recht darauf.

Das dieser Regelung des often Gebrauchs zuzurechnende Prinzip müßten wir als unholbar verurteilen. Es darf der unehelichen Mutter nicht a priori die Fähigkeit abgesprochen werden, die eheliche Gewalt über ihr Kind auszuüben; wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß viele uneheliche Mütter dazu unfähig sind.

Die Unfähigkeit, die Bevormundungsstelle für das Kind auszuüben, ist jedoch, so müssen wir annehmen, nur in Ausnahmefällen vorhanden, und oft entspricht diese nur einem Mangel an praktischer Umsicht solcher zur Zeit der Zeugung meist noch unerfahrenen jungen Mütter, die sich von ihren Mutterpflichten während der Zeit der Schwangerschaft noch keine rechte Vorstellung machen konnten. Durch die Hebernahme der Bevormundung könnten aber gerade sie zur Verantwortung und zum Pflichtgefühl erzoogen werden. Auch in dieser Beziehung ist an der Ausbildung der deutschen Frauen und Mädchen für das praktische Leben zu arbeiten.

Aus der Unfähigkeit in einzelnen Fällen darf aber keinesfalls die gesetzliche Bestimmung abgeleitet werden, daß der unehelichen Mutter das Recht auf die Ausübung der mütterlichen Gewalt abgesprochen wird, die z. B. die Ehefrau als Witwe besitzt. Die Hebertragung dieses Rechtes darf nicht einseitig vom Willen des Bevormundungsrichters abhängig gemacht werden, wie heute, sondern, wo die Befugnis der Mutter als Bevormunderin zwar möglich, aber nicht gesetzlich ist.

Dies müssen wir befürworten, schon aus Gründen der Charaktererziehung. Es möge genügen, wenn dem Bevormundungsgericht die Kontrolle und Aufsicht über die Wahrung der persönlichen und vermögensrechtlichen Interessen des Kindes belassen wird und die Möglichkeit, daß wenn die uneheliche Mutter ihre Pflichten als Vormund erfüllt, dem Kinde ein anderer Vormund bestellt wird. Dies müssen wir als sozialerbede Frauen im Interesse des Kindes verlangen. Es muß die Regel sein, die offene Ausübung der ehelichen Gewalt der Mutter zu übertragen, die nicht nur für die Verpflegung, sondern auch für das Vermögen und Fortkommen ihres Kindes sorgen muß. Wahrend für diese Forderung sind dieselben staatsrechtlichen Gründe, der Verantwortungsbefugnis, wie wir sie für die Ehe begründet eheliche Gewalt aufgestellt haben.

Es muß jedem Unbefangenen einleuchten, daß die Mutter — sei sie nun Ehefrau oder unehelicher, besser über die geistige und körperliche Benachteiligung ihres Kindes unterrichtet sein muß, als irgendjemand andere Person, insbesondere der Bevormundungsbefugnis als Ehefrau oder unehelicher.

Wie einer Ehefrau nach dem Tode des Mannes volle eheliche Gewalt über ihr Kind zusteht, die ihr nicht entzogen werden kann, muß auch der ledigen Mutter das Recht und die Pflicht zuerkannt werden, für Vermögen und Aufsicht ihres Kindes zu sorgen, nicht nur für die leibliche Pflege. In dieser Hinsicht darf eben zwischen der Stellung einer ledigen und einer ehelichen Mutter kein Unterschied gemacht werden.

Daß dieser Unterschied bisher gemacht wurde, kann nur darauf zurückgeführt werden, daß wir Frauen als nicht auf gleicher Höhe mit dem Manne stehend, eingeschätzt wurden und deshalb uns grundsätzlich niemals dem Kinde gegenüber die Gleichstellung mit dem Mann im Gesetz zuerkennen wurde. Dann ist es aber jedenfalls unlogisch, daß für die Ehefrau als Witwe eine Ausnahme gemacht wird, denn es ist doch kaum anzunehmen, daß die Frau, die einmal verheiratet war, schließlich durch diesen Umstand, die Befähigung zur Ausübung der ehelichen Gewalt sich erworb.

Einen solchen tiefgehenden Einfluß auf die Umwandlung mütterlicher Instinkte und Fähigkeiten können wir der Ehe doch wohl kaum zuschreiben, und deshalb ist in Bezug auf die Ausübung der ehelichen Gewalt mindestens die Gleichstellung der unehelichen Mutter mit der Witwe durchaus zu fordern.

Frauenpflicht.

Die oftangeholte Vollwertigkeit der Frau als Staatsbürgerin legt den Gedanken einer Gegenseitigkeit für die Staatsbürgerrechte in Gestalt einer Staatsbürgerpflicht der Frau nahe. Wohlrecht und Dienstpflicht sind von jeher in engen Zusammenhang gekehrt worden. Es sind aber noch ganz andere Gedankenansätze, die für die Frauenpflichtpflicht sprechen. Man kann zwei Gedankenströmungen dabei unterscheiden: die eine geht vor allem auf die körperliche und charakterliche Stärkung und Erziehung der Frau, auf den Nutzen, den sie durch geregelt, geordnete Haus- und Körperarbeit (sowohl selbst wie empfangen würde. Ein so erprobtes Geschlecht in Jungmädchenheimen“ staatlicher Art würde tüchtige, gesunde Mütter geben und zugleich dem drohenden gesundheitlichen und sittlichen Verfall der weiblichen Jugend wehren.

Der zweite Weg steht vor allem eine hauswirtschaftliche Schulung, noch mehr oder eine Belehrung über den Mutterberuf als dringendes Erfordernis an. Sie soll Frauen jeden Alters zugänglich sein. Als Träger dieser Vorbereitungen für den Mutterberuf sind die Volkshochschulen gedacht; die Zwangsbildungsschule für Mädchen kann, abgesehen von der Jugendpflicht der in Betracht kommenden Schülerinnen, auch nicht die sofortige Wirkung dieser Ausbildung der Mütter garantieren. Dieser Gedankenstrom „inneren Frauenmission“ wird von Johannes Martin näher ausgeführt („Volkshochschule und Mütterausbildung“ in der „Christlichen Frau“, April-Mai-Juni 1920). Gegen das Dienstrecht mag sie die richtige (schwierige) Finanzlage, das Fehlen von geeigneten Lehrkräften und die Abneigung gegen den Zwang geltend, der in dieser Beanspruchung aus der Familie und Unterordnung des Berufs liegt. Wir haben, bei der Heberforderung der heutigen Familienmütter eine solche mehrfache Belastung durch Kirche und Staat eine verständnisvolle geringe Anzahl von Frauen tunlich, wenn auch Unterstützung und Förderung für die Mutterpflichten sicher nötig. Aber das sind finanziell Mittel von Frauen ist auch nicht abschließend und gesetzlich eingeleitet genug.

Sehr viel durchgreifender paßt Dr. Käthe Schirmacher das Problem an.“ Die von ihr geschilderte Methode ist wirklich ein Erfassen der Frau in ihrer gesamten Lebenshaltung und Bewußtseinsstellung; sie vertieft das staatliche Empfinden, weckt die Kräfte des Körpers und des Charakters und führt dem Staate tüchtige Hilfskräfte in Hausdienst, Kinderpflege und Krankenpflege, in Feld- und Gartenarbeit, schafft gesunde Mädchen und fröhliche Mütter. Zugleich ist durch die schaffende Mitarbeit der Dienenden die finanzielle Seite der Einrichtung erleichtert; feste Ertragsgrundlagen (nach Art der Grundläge der Jugendberufe) bieten wirklich etwas Ähnliches wie die staatliche Seite des Mädchenberufes für den Mann. Die Erfüllung des Hausdienstes und Mütterberufes ist das Staatsbürgerrecht der Frau in einer seiner Hauptformen; er verlangt berufliche Vorbildung. Der Bund für Frauenberufspflicht (Vorsitzende Frau Elisabeth Lange-Breslau, Neuborffstraße 34) besteht bereits; ein Sammelwert mit praktischen Vorbereitungen (über die Zahl und Art der Schulfächer) von Hofmann u. Reichel; „Die Dienstpflicht der deutschen Frau“ liegt bereits vor (Berlin-Zehlendorf) 1917, Reichsdruckerei, Verlagsgesellschaft.

Die Frauenberufspflicht ist vor allem auf die Volkshochschulen eingestellt. Die höheren Schülerinnen bilden ein geringes Kontingent. Sehr richtig bemerkt Dr. Schirmacher: Eine besonders soziale Ausbildung ist in der Frauenberufszeit nicht zu geben. . . . Wehe die deutsche Frau durch diesen Landesdienst, so wird sie sozial, so kann sie sozial. Das ist die Hauptfahde. Soziale Fachbildung wird erst als spätere Berufsbildung gegeben; diese ist dann im sozialen Dienst als Regel zu entfallen.

Die ins Auge gefassten Jungmädchenheimen müssen grundsätzlich staatliche Anstalten sein; gegebenenfalls private Anstalten unter strenger staatlicher Aufsicht und Festlegung auf die staatlichen Anforderungen als Mindestmaß. Sie müssen unbedingt auf dem Lande gelegen sein. Sowohl die städtischen als die ländlichen Mädchen bedürfen der körperlichen Ausbildung und Charakterbildung, letztere besonders der geistigen Beweglichkeit.

Sehr anziehend ist die Schilderung eines kleinen Landheimes (Kauben-Brödelwitz), in dem diese Grundläge schon erprobt werden. Es ist ein regelrechter Anstaltsbetrieb, für Haushalt, Küche, Garten- und Landarbeit. Die dort geleistete Gesamtarbeit erhält den Betrieb, der die Mädchen unentgeltlich aufnimmt und ausbildet. Die geleistete Feld- und Gartenarbeit auf einem nahe gelegenen Rittergut reicht zudem aus, um die unentgeltlich gestellte Wohnung, Kartoffeln und Gemüse zu decken. Vermehrt wird noch der Zwang zur zweijährigen Arbeitszeit, in der sich der Schüler erst richtig einarbeitet und den Willen zum Ausharren lernt. Im Winter ist viel freie Zeit zum Unterricht, Feste und Aufführungen geben Belebung und Anregung. Der Bund für Frauenberufspflicht hat noch die notwendigen Anschaffungen für den Lehrbetrieb gesammelt. Das Ziel ist: deutsche Stadtmädchen aufs Land zu bringen, deutsche Landmädchen dem Lande zu erhalten, und sie erst dann, gekühlt, getränkt, erlichtet ins Leben zu stellen. Ein zweites Heim (Goldschmieden bei Breslau) hat die Schließliche Landesgesellschaft in Verbindung mit dem Bund für Frauenberufspflicht gestellt. Man findet das Nähere in der erwähnten Schrift von Dr. Schirmacher. So angefaßt kann die Frauenberufspflicht wirklich von Segen für die Frauenwelt und das deutsche Volk werden.

L. R. K.

Frauenberufe.

Weißlichen Theologiestudenten ist, nach der Entscheidung des schlesischen Kultusministeriums, die Teilnahme an den theologischen Kandidatinnenprüfungen gestattet, wenn sie bestimmte Bildungs- und Studienbedingungen erfüllen. Es wird nur Abhaltung der Katechese, nicht Predigt bei der mündlichen Prüfung verlangt. Das Weitehen der Prüfung gibt den Frauen aber keinerlei Berechtigungen. Jugendberuf, Kranken- und Gefangenenerziehung, sowie kirchlicher Jugendunterricht kommt damit vor allem für die praktische Weiterbildung der Theologin in Frage. — Neben Berlin kommt nun also auch Leipzig für den Studienabfchluß der Theologin in Betracht. Doch Frauen auch als Pfarrgehilfeninnen in Frage kommen, zeigt die Anstellung der Eigenlatin Grete Hilbert durch die evangelische Gemeinde Waldkirch-Kolnau-Garab (Baden). Unterstützung beim gesamten Pfarrdienst, Religionsunterricht, Andachten in den umliegenden Orten, Fürsorge für die weibliche Jugend, liegen ihr ob.

Ein Lehrgang für Jungmädchen wird Ende September von dem Evangelischen Verband für die weibliche Jugend Deutschlands in Riddro an der Ostsee veranstaltet. Einführung in die Arbeit an der weiblichen Jugend wird dort allen geboten, die sich für die Jugendberufung interessieren. Nähere Auskunft erteilt das Verbandsbureau, Berlin-Dahlem, Friedbergstraße 25-27. Kn den Lehrgang schließt sich eine Freizeit für junge Mädchen an.

Fraulein Marie Clementine von Sörde ist von der Stadtverwaltung Siefeld als Gerichtshelferin angesetzt. Sie vertritt den Verkehr zwischen dem Wahlrechtsamt sowie den Pflegesstellen und den Gerichten (Bormundschaftsgericht, Strafgericht) und hat im Auftrage des Gerichts Feststellungen zu Vormundschäften, Fürsorge- und Strafsachen zu treffen. Zum Oberkonsultant im Provinzialkollegium der Provinz Brandenburg wurde Frau Dr. Hildegard Wegscheider-Biegler ernannt. Sie ist Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei in der Preussischen Landtagsversammlung.

Frauenrundschau.

In den Beschlüssen des Reichstages (14. Aufschuß des Reichstages) wurde die deutsch-nationale Abgeordnete Frau Paula Müller gewählt. Die eingehenden Studien, die sie im Rahmen des Deutsch-evangelischen Frauenbundes auf den Gebieten der Volksgefundheit und Sittlichkeitsfrage gemacht und in vielfachen Eingaben und Anregungen des Bundes betätigt hat, lassen diese Wahl besonders erfreulich und wirksam für die Interessenvertretung der deutsch-nationalen Frauenwelt erscheinen. Für die Propaganda- und Lebensfrage hatte der Deutsch-evangelische Frauenbund schon seit Jahren Kommissionen eingesetzt, auch zur Reform des Strafrechts Stellung genommen. Auch Frau Adg. Müller sind noch 11 Frauen in dem Ausschusse für Bevölkerungspolitik vertreten.

Am 1. Oktober beginnt im Evangelisch-sozialen Frauenseminar, Oberfeld (staatlich anerkannte Volkshochschule u. Prüfungsstelle) der erste sechsmonatliche Nachschulungskursus für im Beruf stehende Fürsorgefrauen. Der Kursus schließt ab mit dem Staatsexamen und gibt dadurch solchen Fürsorgefrauen, die vor der staatlichen Regelung der sozialen Ausbildung schon in der Arbeit standen, Gelegenheit, die staatliche Anerkennung zu erwerben. Das Evangelisch-soziale Frauenseminar Oberfeld bildet außerdem in zweijährigen Kursen (Aufnahme April jedes Jahres) aus 1. zur Volkshochschule mit dem Abschluß des Staatsexamens, 2. zur kirchlich-sozialen Berufsarbeit (Gemeindeführerin, Pfarrschülerin, Jugendberufung, Stadtmissionarin, Evangelistin) die zweite Ausbildung schließt ab mit einem Diplomexamen unter kirchenbehördlicher Aufsicht.

Der „Deutsche Frauenbund 1915“ hat sich mit dem Deutschen Frauenbund wieder vereinigt, welcher nun sein Organ als „Deutsche Frauenwohle“ (Verlag. Hof. Günstig, Romane), in nationalen und überparteilichen Sinne erscheinen läßt. Nach dem ersten Heft der neugegründeten Zeitschrift, mit einem ausgezeichneten Aufsatz von Dr. Käthe Schirmacher über die Gröhe Frauen und einer Reihe wertvoller Beiträge, u. a. von der Schriftführerin Ute Hamel, verspricht diese Revue eine reiche Belebung der nationalen Zeitschriftenliteratur zu werden. Preis der Nummer 20 Pfennig.

*) Frauenberufspflicht (Weitz u. Weber, Frau 1918, Preis 2.50 Mark). Weitz u. Weber, Berlin, 1917. Die deutsche Frauenberufspflicht (Kugler u. Co., Charlottenburg 1917) und zwei Teufelchen an der Preussische Kultusministerium.

Handel und Industrie.

Der private Charakter der deutschen Handelskammern im Ausland.

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Unter der Überschrift: Klagen über die deutschen Handelsvertretungen im Ausland...

Nun ist in einigen Zeitungen eine amtliche Erwiderung auf diesen Artikel erschienen, der hervorhebt, daß die deutschen Handelskammern im Ausland keine Organisationen zur Förderung des deutschen Handels schlechthin im Sinne des vom Handelskammergesetz aufgestellten Begriffes sind...

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 8. Sept. Zur Notierung gelangten heute Abschlüsse in Aktien des Verein Deutscher Oelfabriken zu 357/8...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. Sept. (Drabth.) Die Abendbörse verlief fest unter Bevorzugung von Montanpapieren, wo die Spekulation zu Rückkäufen schritt.

Table with 4 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Steine und Erdoindustrie, d) chem. u. elektr. Industrie.

Wirtschaftliche Rundschau.

Einfuhr von Pferden.

Wie uns die Handelskammer in Mannheim mitteilt, ist bei Anträgen auf Gestattung der Einfuhr von Pferden aus Dänemark künftig die Anerkennung besonderer Verpflichtungen durch die Antragsteller nicht mehr erforderlich.

Kapitalerhöhungen. Waggonfabrik Uerdingen A.-G. in Uerdingen um 5 Mill. M auf 10 Mill. M. Die neuen Aktien sind ab 1. Oktober 1920 dividendenberechtigt...

Schiffsverkehr. Der Dampfer „Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, ist am 26. August von New York abgefahren und am 6. September nachmittags in Rotterdam angekommen.

Weizenüberschüsse in Australien. Das australische Weizenamt schätzt, daß nach Versorgung des heimischen Bedarfs bis zur nächsten Ernte noch 5 Mill. Bushels Weizen zur Verschiffung verfügbar wären.

Neueste Drahtberichte.

Die Ausfuhrabgabe.

WB. Berlin, 8. Sept. In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags wurde einstimmig folgende Entschlußfassung angenommen: Die Regierung zu er...

suchen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen in den Devisenkursen und der Weltmarktlage begründeten Ausfuhrschwierigkeiten die Ausfuhrabgaben nach Verordnung vom 20. Dezember 1919 für solche Ausfuhrwaren, deren Absatz im Auslande stockt, vorübergehend nicht zu veranlassen...

Beratungsgegenstände im Ausschuss des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 9. Sept. (Eig. Drabth.) Der Vorsitzende des wirtschaftspolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beabsichtigt, den wirtschaftspolitischen Ausschuss erstmalig nach den Ferien am Dienstag, 21. Sept. einzuberufen.

Roddergrube A.-G., Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke.

Die Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G. in Brühl und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen beabsichtigen für die Dauer von 90 Jahren einen Betriebs-Gemeinschaftsvertrag zu schließen, der nachstehendes festlegt: Die beiden Gesellschaften halten ihre Selbständigkeit als juristische Person aufrecht.

Zusammenschluß in der Dortmunder Brau-Industrie.

Die Dortmunder Viktoria-Brauerei A.-G. wird an die Unionbrauerei in Dortmund übergehen.

Von der Rheinschiffahrt.

Eine Meldung aus Mainz besagt: Verschiedene Schiffahrtsgesellschaften haben sich an die belgische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, die Wiederaufnahme der Schiffahrt auf dem Rhein und der Schelde in dem Umfang, wie sie vor dem Kriege bestanden hat, zu gestatten.

Lieferungen für das französische Wiederaufbauehiet.

Entgegen der in Deutschland vertretenen Auffassung, Frankreich sei Abnehmer solcher deutscher Erzeugnisse, die zum Wiederaufbau für das dortige Gebiet benötigt werden, muß nach einer Meldung der Telegraphen-Union festgestellt werden, daß einem Unternehmen in Nordfrankreich die Erlaubnis zur Einfuhr derartiger Waren aus Deutschland erst dann erteilt wird, wenn es nachgewiesen hat, daß es sich an mindestens fünf französische Firmen wegen Lieferung der betreffenden Materialien vergänglich schon gewendet hat.

Kursbericht über Kalt-Aktien und -Kuxe.

Table with columns: Name, Nachfrage, Angebot, Name, Nachfrage, Angebot. Lists various companies like Altonaer, Aller Hammonia, Aas, etc.

Büchertisch.

Ein Wolf am Herd. Roman von Rudolf Heubner. Verlag Stoenemann, Leipzig. Das Buch schildert den dreijährigen Heiligtumsbesuch gegen seine vielen Gegner unter dem Namen der heiligsteinige und gefährliche war. Wolf Kraft und Feuer, äußerlich und phantastisch...

Kraft am Weibe. Von Richte Sturmfeld. Verlag von Strodtmann und Schröder, Stuttgart. Diese Streitschrift ist jetzt nach 10 Jahren neu aufgelegt worden und in ihren Hauptthesen ziemlich unbedeutend geblieben...

Die Frauenheilerin. Roman von Helheid Weber. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Das Buch führt in die Lage der großen, französischen Revolution. Das Königtum ist mit seinem letzten Träger gefallen...

Im fremden Blut. Roman von Emille Dings. (Geleit. H. B. Verlag, Berlin-Charlottenburg.) Die Verleserin verlegt uns in ein Fortsetzungsroman unserer Conscience. Sie schildert mit Geduld und in vornehmer Weise die Konflikte, welche sich infolge der Familienverhältnisse für den letzten mütterlichen Epochen des Hauses aus der Liebe zu einer schönen Waise ergeben...

Die Nacht im Bürgerliche. von Curt Wolff. Verlag J. S. F. Permann u. Co., Berlin. Ein Schauspieler kommt als Freund einer Arbeiterin auf deren Gut. Das Schicksal der Arbeiterin will ihn unglücklich aber er er unglücklich, nicht er mit Worten, der jungen Arbeiterin kam aus in die Welt, ins Leben. Ein kleiner, menschlich fühlender Roman, wobei aus jeder billigen Raffinerie und Einseitigkeit. Die vornehmsten Haltungen sind von Bruno Hübner.

Weniger des Aufstiegs Dröhl und andere weitere Erzählungen von Fritz Reuter. Verlag der Freunde, Wolfenbüttel. In unserer letzten Zeit kann Fritz Reuter und allen ein würdevolles Beispiel sein. Dieser Mann, dessen Schicksal unglücklich war, war niemals ein Mann. Seine Gerechtigkeit, sein Vertrauen auf eine bessere Zeit geben ihm die Kraft dazu. Und nicht zuletzt war es der Humor, der so den Menschheit bewegt, der seine Dichtung, der aus dem Herzen kommt, wie Fritz Reuter im im höchsten Maße besitzt. In dem vorliegenden Bändchen sind die Erzählungen gedruckt, die Reuter selbst höchst persönlich geschrieben hat. Sie fallen allen denen in die Hände, welche Reuter nicht nur als einen der besten und schönsten Dichter, sondern auch als einen der besten Denker unserer Zeit kennen. Jedem Bedächtigten ist dies Buch in die Hand geben und ihn veranlassen, besonders die zweite Erzählung, eine weitere Episode aus einer traurigen Zeit zu lesen. Was da Reuter vor 80 Jahren schrieb, ist uns für unsere heutige traurige Zeit gelagert, Tausenden aus dem Herzen gesprochen, Millionen zur Aufrechterhaltung an solcher Seelenarbeit sind getan.

Die Wägenrie. Roman. Von Erwin S. Rainaldier. „Militär-Wägenrie“ ist ein Roman, der in der Welt der Romanen zu hängen. Die Handlung ist in jeder einzelnen Kapelle präzise erzählenswert, daß sie umgeben Details an Schilderungen von Natur, Milieu und menschlichen Einwirkungen gewinnt nie die Oberfläche, so daß ein letter Zug durch das ganze Buch geht.

Die Kunst des Vortrags. Von Emil Hollesta. Neue umgearbeitete und ergänzte 4. Auflage, Verlag von Helios-Verlag (Gleichen-Nachdruck). Carl Arnold, Verlag, Stuttgart.) Die neue Ausgabe dieses kleinen Werkes, das lange im Handel fehlt und immer wieder verlangt wird, ist der Gegenwart entsprechend umgearbeitet. Für alle Sprecher von Beruf und aus Liebhaberei ist das Buch ein unentbehrlicher Ratgeber, der nicht nur den Vortrag, sondern auch die Kunst der Rede zu den Lebensbedürfnissen unserer wirtschaftlichen Welt gehören.

Wer Jesus sieht? Eine literarische Untersuchung zu Karl Reutska. Der Heilung des Christentums. Mit einem Anhang: Jesus und die Heilung. Von Paul Rüdiger. Verlag Friedrich Andreas Verbes A.-G. Gießen. Zwei höchst interessante und merkwürdige Untersuchungen, die aus dem Heiligtum der Gegenwart erwachsen sind und vielen Zweifelenden und Suchenden willkommen sein werden. Die erste beschäftigt sich mit dem Heiligtum nicht nur der durch Christus im Sozialismus und unter den Segnungen von Kirche und Christentum nicht und mehr sich vertritt, sondern mit einem proletarisch-revolutionären Charakter der ersten Christen, ihrem unerschütterlichen Glauben, ihrer Familienliebe und vor allem mit der Behauptung von dem „Reichthum Jesu“ und seinem „Wundervermögen“. Sehr instruktiv ist weiter die Auseinandersetzung mit Reutska über die Fortentwicklung der weltlich-sozialistischen Gemeinde und die Entstehung der Kirche. Der zweite Anhang nimmt Stellung zu dem heute auf wissenschaftlicher Seite und bei kirchenaußenstehenden Kreisen so oft gebrauchten Wort von der arbeitstheoretischen Haltung Jesu und des Christentums.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Table with columns: Pegelstation von Rhein, Datum (4, 5, 6, 7, 8, 9), Bemerkungen. Lists water levels at stations like Schusterinsel, Kehl, etc.

Weiterausflüge für mehrere Tage im voraus.

- Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 10. September: Keine angehen. 11. September: Keine angehen. 12. September: Keine, sonnig, windig. 13. September: Keine verändert, kühlere Regen. 14. September: Keine, vielfach behaft mit Regen, normal temperatur. 15. September: Keine, sonnig, kühlere Regen, angenehm. 16. September: Keine, teils bedeckt, regnerisch. 17. September: Keine, weilt trocken, kühlere warm. 18. September: Keine, bedeckt mit Regen, unbedeutend, milde.

Witterungsbericht.

Table with columns: Datum, Temperatur mittags, Temperatur 7 Uhr, Wind, Bemerkungen. Shows weather data for September 3-9.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Goldendamm, für den Druck: Richard Schönlender, für den Vertrieb: Dr. A. Reppel, für den Vertrieb: Carl G. D. und Verlag: Traudel Dr. Gans, Mannheim General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, S. 6.

National-Theater Mannheim.
Donnerstag, den 9. September 1920.
Außer Miete 38
Eine Nacht in Venedig
Anfang 7 Uhr. Willere Preise. Ende 9 1/2 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten
Donnerstag, den 9. September 1920
1. Vorstellung: 91
Minna von Barnhelm
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Künstlertheater Apollo.
Heute u. folgende Tage, abendlich 7 1/2 Uhr: 500
Das grosse Varieté-Programm.

Palast-Theater
Heute letzter Tag!
Hanni Weiser: „Der Kammerling“ 4 Akte
Henny Porten: „Irrungen“ 5 Akte. S241

Welz
Doerrar
Gorney
Okki & Ly
Vasko
Saehs
Carlo
Rumpfmayer

Max Landa
als Meister-Detektiv I. d. 6. Akt.
Die Banditen von Asnières
schönst. bish. gezeigte Detektivdrama

Kammersängerin
BETTY KOFLER
Beginn des Gesangsunterrichts 16. Sept.
Anmeldungen 11., 13., 14. Sept. v. 9-5 Uhr
*4656 A 3. G.

Betrifft Preisnachlass auf fertige Herren- und Knabenkleidung und Stoffe.

Wir haben unsere Verkaufspreise mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse und um unserer werten Kundschaft Gelegenheit zu billigem Einkauf ihres Herbst- und Winter-Bedarfs zu geben, die Preise wesentlich reduziert. Zur Orientierung ist die Besichtigung unserer Läger gerne gestattet.

Engelhorn & Sturm MANNHEIM Größtes Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung
O 5, 4/6.

Wir machen auf unsere Fenster aufmerksam.

10088

Durch Errichtung neuer Häuser in
Lübeck und Stettin
haben wir unsere nordische Organisation vervollständigt und empfehlen die Benützung unserer **Sammeldienste** nach Hamburg, Lübeck und Stettin im Zusammenhang mit unseren **Spezialverkehren** nach Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland u. Rußland
Schenker & Co., Berlin
Zweigniederlassungen:
Mannheim :: Ludwigshafen a. Rh. :: Karlsruhe. 512

Kaufleute und Angestellte!
Ein Abendkurs für Anfänger (Höflichkeitserziehung) zur Vorbereitung zur Realschulprüfung (Einj.) beginnt **Mittwoch, den 15. September** im Institut Sigmund, Mannheim A 1, 9, am Schloss. 547

Luise Schatt, Pianistin 51070
Weidparkstraße 27a Telefon 5094.
Wiederbeginn des Unterrichts 15. September.
Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Vorteilhaftes Angebot in billigen Kleiderstoffen!

- | | | | |
|---|--------------|--|--------------|
| Reizende Kinderschotten 140 cm breit, für Mädchen u. Knabenmännchen . . . Mtr. 29.50 | 24.50 | Gabardine 130 cm breit, Streifen, Karros mod. Farbentönen . . . | 78.50 |
| Mantelstoffe 140 breit, für Mädchen u. Knabenmännchen . . . Mtr. 39.50 | 35.00 | Watte Molton für warme Kinderkleidchen und Mäntel, hell und dunkel . . . Mtr. | 24.50 |
| Flauschstoff 140 cm breit . . . Mtr. | 68.50 | Velour für Röcke und Kleider . . . Mtr. | 14.75 |
- Wieder eingetroffen **Covercoat** äußerst solide, in großen Sortiment . . . Mtr. **49.50**

S. Wronker & Co., Mannheim.

S204

Versteigerung.
Am Freitag, den 10. Septbr., vorm. 10 Uhr, wird im Hauptversteigerungsbüro, aberer Sand, in der Nähe des Regenbefeuchters 10122

1 Wagen Klärschlamm
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.
Eisenbahn-Güteramt.

Handelsgerichtl. eingetr. Firma
betreibt und übernimmt die Durchführung von einwandfreien 51067

Waren-Transaktionen
(Warenmittel ausgeschlossen)
Beil. Zuschriften unter Q. Q. 19 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Für die Verkaufsstellen:
Zur Abgabe sind bereit:
Schneidmesser: 100 Stücken zu Mk. 2.— für die Verkaufsstellen 401-700 am Freitag, den 10. ds. Mts. bei der Subd. Feinschmelze im Schloßhof von 7-11 Uhr vorm. Anweis- und Gefährte mitbringen.
Butter: 1/2 Pfund zu Mk. 2.25 für die Verkaufsstellen 621-675 am Freitag, den 10. ds. Mts., von 9-12 Uhr vorm.
Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/17.

Höhere Lehranstalten für die männliche Jugend.
Karl Friedrich-Gymnasium (Roosstraße 4/5)
Oberrealschule (Tullstraße 25)
Realschule I (Friedrichstraße 6)
Realschule II (Weinbergstraße 3)

Anmeldungen, soweit nicht schon erfolgt, unter Vorlage des Geburtszeugnisses, des Impfzeugnisses und des letzten Schulzeugnisses: **Montag, den 13. September**, von 9 bis 11 Uhr in den Direktionszimmern der einzelnen Anstalten.
Aufnahmepflichten: Dienstag, den 14. September, von 8 Uhr an.
Erste Versammlung aller Schüler: Mittwoch, den 15. September, um 9 Uhr in den Turnhallen.
Mannheim, den 3. September 1920.
Die Direktoren.

Für die Feiertage empfehle alle Sorten
Geflügel
Geflügelhandlung Behr, Q 6, 10a.
Telephon 5264.

Zum letzten Mal!
Probe-Waschen
mit dem Schnellwasch-Apparat
Die eiserne Waschfrau
Ausnahmepreis 27.— Mk.
Neue Donnerstag, d. 9. u. morgen Freitag, d. 10. September, nachm. halb 4 Uhr u. abends halb 8 Uhr.
im Rodensieiner Q 2, 16.
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen!
Eintritt frei. 5138
Der Apparat ist gleich im Saale zu sehen.

Brenntorf

liefern schnell und reell, jedes Quantum, Kahn- und Waggonladungen.

Holländischen Torf
durch unsere Zweiggeschäfte
Ter-Apel und Bellingwolde.
Bestellen Sie sofort. 9786

Barkmeer
Torfverarbeitungs- und Landexport-Gesellschaft u. B. H.
Papenburg (Ems.)

HAEMACOLADE
fränklich mit Zucker
z. Roborien
ärztlich empfohlen

zur Hebung des
Allgemeinbefindens
zur Kräftigung der Nerven
und Blutverbesserung

erhältlich:
Drogerie Dörnberg, Mannheim (Planken)
Mohren-Apothek, Mannheim (Planken)
General-Depot:
J. M. Andreae, Drogen-Großhandlung

Drucksachen liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilber, ohne Einspritzung, Blut-, Urin-Untersuchungen)
Auklärende Broschüre No. 3c diskret versch. Mk. 3.— (Nachnahme)
Syphilis-
Behandlg. nach den neuesten wissenschaftl. Methoden ohne Be-ruhrung
Spezialarzt Dr. med. Nollender
Frankfurt a. M., Berthmannstraße 36, gegen-über Frankfurter Hof, Tel. Haus 4953, E70
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Sie waschen billig
wenn Sie für Ihre Wäsche Henkel's
Sil
das beliebteste und bewährteste
Wasch- und Bleichmittel
gebrauchen. Macht die Wäsche frisch und duftig, reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges 1/2 stündiges Kochen. Ein Paket reicht für **60-70 Ltr. Lauge** 5137
und kostet nur **Mk. 2.—** Überall käuflich
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda

Ihre Verlobung geben bekannt
Luise Wagner
Valentin Hammer
Mannheim, 9. September 1920. *4652

Hans Wöler
Luise Wöler
geb. Gator
Vermählte
Mannheim, den 9. Septbr. 1920.
Bellenstraße 31. *4599

Theodor Haushalter
Gretel Haushalter
geb. Schedel
Vermählte
Rheindammstraße 64/11. *4472

Ein kräftiger
Stammhalter
angekommen. *4672
Otto Thiry u. Frau
(s. Ft. Lützenheim).

Von der Reise zurück! *4619
Dr. W. Mayer
Arzt - P 7, 16 II.

Teilhaber
mit 15-20 Mk. Einlage gesucht, bill. oder tücht. für neu zu gründendes Fabrikationsgeschäft.
Anträge unt. V. V. 74 an die Geschäftsst. 51117
oder ein neues größeres Unternehmen

stillen Teilhaber
mit 15-20 Mk. Einlage gesucht. Weiter Papier-fabrik, Angebots erbeten unter V. U. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4653

Achtung!
Nur Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. September
Zahlreiche Preisreduzierungen u. verborgene
Zahngebisse
und **Holzbrandstifte.**
Für jeden Zahn mit echten Silben **7-10 Mk.**
Ankauf im Hof Kesslerhof
Mannheim, D 4, 4/5
vormittags 9 1/2 bis 6 Uhr. 5138
A. Behringer.

Sie in der Lage abzugeben:
1a. Hartbrennholz groß gezeit, Str. 18.— M.
1a. Weichbrennholz 14.50
Schwarzenholz 1 Meter lang 13.50
Bündelholz 12.25
frei Liefer. Süd 1.25 *4642
Gg. Mazke, Holzhandlung, Jul. Jollystr. 8

Protos-Auto
8/21 PS, Baujahr 1914, schön, moderner Wagen, neu lackiert u. durchgeputzt zu verkaufen. 51194
L. Aug. Schnepf, Lohmühle, Lutherstr. 23.



Argus
A. Maier & Co.
G. m. b. H.
O 6, 8, Mannheim
Telephon 3305
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen, Heirat- auskünfte. 531

Tätowierungen
ausgeführt unter vollem Steril-Isolieren. Kein Schmerz, keine Blutung, keine Entzündung, keine Schmerzen mit anschließender Wundheilung. 5224
Lichttherapieanstalt Königs Mannheim, am C 2, 1

Bil. Scheuertücher
in echt. Friedensqualität, P. 61.35, Großherzogstr. 10 u. Hindlerstr. 10, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Süßbäcklinge
feinste Qualität feinst gebackt, Pfund M. 7.—
Eise M. 2.20. 5087
Vespermann, D 3, 1.

Zerrissene Strümpfe
jeder Art werden schnell repariert bei billiger Be-rechnung. 51047
Schwanenstr. 21, II.

Wer übernimmt Umzug
von Mannheim nach
dinem Wohnort
3 Zimmer und Küche
Angebot unter O. H. 107
an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Möbel auf Abschlag-zahlung
Schlafzimmer, Küchen- Kleiderschränke
Kleiderschränke
Vertikows, Spiegel
Günstig Zahlungsbedin-gungen bei 51050

Jul. Jttmann nachf.
Mannheim, H 1, 4
Defekt ein
Kleiderbügel
Stück 20 Pfg. zu verkaufen

Tätiger Teilhaber
mit 25000 M., tüchtig, erfahren, garantiert hoch, wenn sofort gefordert, höheres perzent. Vor- gebote unter X. Q. 94 an die Geschäftsstelle. *4600